



Bundesanstalt für
Landwirtschaft und Ernährung

INFORMATION- UND
KOORDINATIONSZENTRUM
FÜR
**BIOLOGISCHE
VIelfALT**

Einheimische Nutzierrassen in Deutschland und Rote Liste gefährdeter Nutzierrassen 2017



**Einheimische Nutzierrassen
in Deutschland und
Rote Liste gefährdeter
Nutzierrassen 2017**

Herausgeber

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Inhaltsverzeichnis

4	Vorwort
7	1. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen
11	2. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten
14	2.1 Einheimische Rassen in Deutschland
15	2.2 Gefährdungskategorien
18	2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“
20	2.4 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten
20	2.4.1 Einheimische Pferderassen
39	2.4.2 Einheimische Rinderrassen
62	2.4.3 Einheimische Schweinerassen
71	2.4.4 Einheimische Schafrassen
97	2.4.5 Einheimische Ziegenrassen
100	2.5 Einstufung in Gefährdungskategorien

106	3. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Geflügel
109	3.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel
109	3.1.1 Einheimische Hühnerrassen
142	3.1.2 Einheimische Entenrassen
151	3.1.3 Einheimische Gänserassen
158	3.1.4 Einheimische Putenrassen
161	3.1.5 Einheimische Taubenrassen
164	3.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland
166	4. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Kaninchen
169	4.1 Rassekurzbeschreibungen Kaninchen
198	4.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland
200	5. Literatur
202	Anhang 1 Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen

Vorwort

Die vorliegende Broschüre ist die fünfte Auflage der erstmals 2008 unter dem Namen „Rote Liste der gefährdeten einheimischen Nutztierassen in Deutschland“ erschienenen Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien. Aufgrund des wachsenden Interesses an einheimischen Nutztierassen und der steigenden Nachfrage nach der Broschüre haben wir die Auflage erneut erhöht. Darüber hinaus kann die Broschüre auch auf unserer Homepage www.genres.de heruntergeladen werden.

Gegenüber der letzten Ausgabe werden die bis dahin zu einer Rassegruppe zusammengefassten Schweren Warmblüter nun als drei eigenständige Pferderassen betrachtet. Hierdurch erhöht sich die Zahl einheimischer Nutztierassen geringfügig. Von den nun 77 einheimischen Rassen und Rassegruppen der Großtierarten werden 55 Rassen bzw. Rassegruppen als gefährdet eingestuft.

Erfreulicherweise haben sich die Bestandszahlen einiger Nutztierassen positiv entwickelt. Insbesondere die Bestände des Pinzgauer Rindes und des Merinolangwollschafes haben sich stabilisiert. Eine Erfolgsgeschichte im Geflügelbereich ist die Bayerische Landgans. Vor wenigen Jahren gab es von der Bayerischen Landgans nur noch wenige Tiere. Deshalb wurde intensiv Öffentlichkeitsarbeit für diese ursprüngliche Gänserasse betrieben. Mittlerweile hat sich der Bestand erholt, und die Bayerische Landgans konnte in eine geringere Gefährdungsstufe eingeordnet werden.

Dennoch bleibt die Gefährdung einiger einheimischer Nutztierassen auf einem sehr kritischen Stand. Weiterhin sind verstärkte Anstrengungen nötig, um diese Rassen sowohl als genetische Ressourcen als auch als kulturelles Erbe zu erhalten. Beim Rassegeflügel hat sich, von einigen positiven

Beispielen abgesehen, insgesamt die Situation weiter verschlechtert. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Im Bereich der Rinderzucht hatte für die Jahre 2015 und 2016 die Milchpreiskrise sicherlich Einfluss auf die Entwicklung der Bestände. Da für die vorliegende Broschüre Bestandszahlen des Jahres 2015 herangezogen wurden, sind in diesem Heft diese Auswirkungen noch nicht enthalten. Es deutet sich jedoch z. B. ein gestiegenes Interesse am Deutschen Schwarzbunten Niederungsrind an. Zahlreiche neue Bullen werden derzeit für den zukünftigen Zuchteinsatz aufgezogen.

Grundlage der Liste einheimischer Nutztierassen sind die regelmäßigen Bestandserhebungen des Informations- und Koordinationszentrums für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE). Die Bestandsdaten werden im Nationalen Inventar Tiergenetischer Ressourcen TGRDEU, <http://tgrdeu.genres.de>, veröffentlicht. Auf Basis dieser Daten wird vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen die Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien erarbeitet.

Der Fachbeirat erstellt auch die Listen für einheimische Geflügel- und Kaninchenrassen. Während der letzten zwei Jahre wurde die Methode zur Gefährdungsbeurteilung der Kleintiere weiterentwickelt. Erstmals enthält die Broschüre auch einheimische Taubenrassen. Für drei Taubenrassen ist eine landwirtschaftliche Nutzung zur Fleischgewinnung belegt. Erfreulicherweise sind sie allesamt nicht gefährdet.

Wir bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen, die uns bei der Erstellung dieser Broschüre tatkräftig unterstützt haben. Wir hoffen, dass dieses Heft die Einzigartigkeit und Bedeutung der einheimischen Nutztierassenvielfalt verdeutlicht. Für Hinweise und Anregungen zur aktuellen und für die nächste Auflage sind wir jederzeit sehr dankbar.

Dr. S. Schröder

Leiter des Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

Kapitel 1

Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen

Spätestens seit 1979 sind Fragen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen auch in Deutschland auf Ebene der Tierzuchtwissenschaft, Tierzuchtverwaltung und Landwirtschaft präsent. Die Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde e.V. (DGfZ) nahm sich mit der Gründung eines „Ausschusses zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren“ dieser Fragen an. Der Ausschuss formulierte die fachlichen Anforderungen für die Erhaltung gefährdeter Nutztierrassen und kommunizierte sie den wesentlichen Entscheidungsträgern der deutschen Tierzucht, der Landwirtschaft und der Öffentlichkeit.

Der Ausschuss der DGfZ hat, unter Beteiligung aller für die Tierzucht in Deutschland relevanten Organisationen und Institutionen, die inhaltlichen und thematischen Grundlagen sowie die Anforderungen an eine praktische Umsetzung in der „Konzeption zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen“ formuliert.

Darauf aufbauend wurde das „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen“ erstellt, welches im Jahr 2003 durch die Konferenz der Agrarminister des Bundes und der Länder verabschiedet wurde.

FACHBEIRAT TIERGENETISCHE RESSOURCEN

Der Fachbeirat ist das zentrale beratende Gremium im Nationalen Fachprogramm. Er ist mit fachkompetenten Vertretern der Tierzuchtverwaltungen des Bundes, der Länder, von Tierzuchtorganisationen und interessierten, nicht-staatlichen Organisationen und Fachwissenschaftlern besetzt. Er gibt fachliche Stellungnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen ab. Der Fachbeirat für Tiergenetische Ressourcen nimmt seine Aufgaben als Gremium der DGfZ wahr. Die Mitglieder des Beirates ernennt die DGfZ im Einvernehmen mit Bund und Ländern.

Der Fachbeirat hat im Rahmen des Nationalen Fachprogramms die folgenden vier Themen als Aufgabenschwerpunkte identifiziert:

→ **Populationsmonitoring einheimischer Nutztierassen**

Die Zuchtbücher der einzelnen Züchtervereinigungen liefern die Bestandsgrößen der jeweiligen Rassen. Diese Bestandsdaten werden dann jährlich auf Bundesebene zusammengeführt und veröffentlicht. Sie sind die Grundlage für die Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien. Das Monitoring versteht sich insofern als ein Frühwarnsystem für das rechtzeitige Erkennen einer Gefährdung und die Einleitung von Gegenmaßnahmen.

→ **In situ – Erhaltung einschließlich Erhaltungszuchtprogramme**

Die naheliegendste Form der Erhaltung einer gefährdeten Rasse ist ihre Nutzung und Haltung in der Landwirtschaft. Auch das Nationale Fachprogramm sowie internationale Vereinbarungen erkennen diese In-situ- bzw. On-farm-Erhaltung ausdrücklich als ein Hauptziel der Erhaltungsbemühungen an. In den Zuchtzielbeschreibungen und Zuchtbuchordnungen der Züchtervereinigungen sollten die Aspekte der genetischen Erhaltung einer Rasse ebenso berücksichtigt werden wie die ökonomischen Bedingungen, unter denen die Zucht einer entsprechenden Rasse auch tatsächlich erfolgreich durchgeführt werden kann. Das wichtigste Instrument für die On-farm-Erhaltung

gefährdeter Nutztierassen sind die Haltungsprämien. Darüber hinaus ist die Erarbeitung und Umsetzung innovativer Nutzungs- und Vermarktungskonzepte sowie die Öffentlichkeitsarbeit für diese Nutztierassen auszubauen. Für sehr stark gefährdete Nutztierassen hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen Empfehlungen für die Umsetzung von Erhaltungszuchtprogrammen erarbeitet. Ziel eines Erhaltungszuchtprogrammes ist es, über gezielte Anpaarungen von möglichst unverwandten Tieren innerhalb einer gefährdeten Nutztierasse den Inzuchtzuwachs möglichst gering zu halten.

→ **Bildung einer Nationalen Kryoreserve als Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere**

Am 1. Januar 2016 wurde die Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere im Rahmen einer Bund-Länder-Vereinbarung gegründet. Ziel ist zunächst die Einlagerung von Sperma von mindestens 25 Vartieren aller einheimischen, gefährdeten Rassen, welche die genetische Breite der Gesamtpopulation repräsentieren. Die Verfahren und Methoden zur Gewinnung und dauerhaften Lagerung von Sperma und Embryonen sind mittlerweile etabliert und werden bereits in vielen Bereichen angewendet. Von einigen Nutztierassen ist bereits Sperma eingelagert.

→ **Vorbeugende Maßnahmen für den Seuchenfall**

Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, dass eine Tierseuche jederzeit und unvermittelt ausbrechen kann. Trotz aller hygienischen Vorsorgemaßnahmen lässt sich dieses Risiko nicht vollständig ausschalten. Im Seuchenfall werden aufgrund der Gesetzeslage unumgängliche sowie schnell umzusetzende veterinärrechtliche Maßnahmen bis hin zur Tötung ganzer Bestände durchgeführt. Der wirksamste Schutz vor dem durch Tierseuchen bedingtem Aussterben von Nutztierassen ist eine möglichst weite geografische Verteilung. Auch eine hohe Biosicherheit auf den Betrieben ist wichtig. Die Identifikation und Dokumentation besonders bedeutsamer und schützenswerter Bestände oder Einzeltiere können im Seuchenfall wertvolle Informationen sein, um zusammen mit den Veterinärbehörden Vorgehensweisen zu erarbeiten, die solche Bestände unter besondere Beobachtung und Behandlung

stellen. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hat unter Miteinbeziehung der Veterinärbehörden ein Konzept erarbeitet, um besonders erhaltenswerte Genetiken besser zu schützen.

Kapitel 2

Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten

Weltweite und sich beschleunigende Konzentrationsprozesse in der Land- und Ernährungswirtschaft haben auch auf die Tierzucht einen deutlichen Einfluss. Einer offensichtlichen Produktvielfalt im Lebensmittel Einzelhandel steht in den vorgelagerten Produktionsstufen eine immer stärkere Vereinheitlichung gegenüber. Der Marktdruck zur kontinuierlichen Produktion großer Mengen uniformer agrarischer Rohstoffe (wie z. B. Milch oder Fleisch) führt häufig zum Verschwinden vielfältig strukturierter Landwirtschaftsbetriebe. Viele Nutztierassen wurden unwirtschaftlich und somit gefährdet. „Kirchturmschläge“, wie die vor über 100 Jahren vorherrschenden Kleinstpopulationen genannt wurden, sind hierzulande allesamt verschwunden. Wenige, züchterisch intensiv bearbeitete und spezialisierte Rassen teilen sich heute den Markt sowohl in Bezug auf die Nachfrage der Landwirte nach Nutztieren, als auch in Form der Produkte im Lebensmitteleinzelhandel.

Eine wichtige und geradezu grundlegende Rolle für die aktuelle und zukünftige Tierzucht spielt jedoch die genetisch-tierzüchterische Bedeutung der Nutztierassenvielfalt. Die wissenschaftliche Erarbeitung und Abbildung der Genetik unserer Nutztiere steht dabei oft noch am Anfang. Das Erkennen und Verstehen von Regulationsmechanismen und funktionellen Zusammenhängen ist eine Herausforderung. Die noch nicht absehbare potenzielle Bedeutung des mit heutigem Wissen und aktuellen biotechnologischen Methoden noch nicht qualitativ bewertbaren genetischen Materials macht die Nutztierassenvielfalt auch zu wichtigen und bewahrenswerten Grundlagen künftiger Forschung und Tierzucht.

Die Bedeutung und Notwendigkeit der Erhaltung tiergenetischer Ressourcen und hier insbesondere gefährdeter einheimischer Nutztierassen ist inzwischen allgemein anerkannt. Alte Rassen, wie z. B. das Rote Höhenvieh oder das Alpine Steinschaf werden heute mit gleicher kultureller Wertschätzung geachtet wie alte Baudenkmäler oder technische Erfindungen.

Die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der Nutztierassenvielfalt erfordert es, den Gefährdungsstatus jeder einzelnen Nutztierasse regelmäßig zu überprüfen. Diese Überprüfung wird allgemein als Monitoring bezeichnet. Der Gefährdungsstatus einer Nutztierasse wird über die sogenannte Effektive Populationsgröße ermittelt.

EFFEKTIVE POPULATIONSGRÖßE (N_e)

Effektive Populationsgröße (N_e)

Unter der Annahme standardisierter Bedingungen hinsichtlich der Fortpflanzungsdynamik innerhalb von Populationen wird die Anzahl der Individuen der männlichen und weiblichen Zuchttiere mittels der nachstehenden Formel in ein Verhältnis gebracht und daraus die effektive Populationsgröße berechnet. Daraus leitet sich der im Nationalen Fachprogramm definierte Gefährdungsgrad einer Rasse ab.

Formel:

$$N_e = \frac{4 \times \text{Anzahl der weiblichen Individuen} \times \text{Anzahl der männlichen Individuen}}{\text{Anzahl der weiblichen Individuen} + \text{Anzahl der männlichen Individuen}}$$

Die Daten für die Berechnung der effektiven Populationsgröße liefert TGRDEU in Form der bundesweit erfassten Bestandsgrößen.

ZENTRALE DOKUMENTATION TIERGENETISCHER RESSOURCEN IN DEUTSCHLAND (TGRDEU)

TGRDEU wird als Nationales Inventar tiergenetischer Ressourcen im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft durch das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der BLE geführt. Die TGRDEU verzeichnet und dokumentiert alle in Deutschland registrierten Züchtervereinigungen und die dort geführten Nutztierassen. Ein Schwerpunkt innerhalb der TGRDEU ist die aktuelle Einstufung der Rassen in Gefährdungskategorien. Neben der Rassebeschreibung finden sich auch Informationen zu Fördermöglichkeiten der Länder. TGRDEU ist online frei recherchierbar (<http://tgrdeu.genres.de/>).

Erfolgreiche Erhaltungsarbeit für gefährdete Rassen wird in erster Linie durch die Züchtervereinigungen geleistet. Diese Bemühungen werden auf privatwirtschaftlicher Ebene vor allem durch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) unterstützt.

ZÜCHTERVEREINIGUNGEN

Die organisierte Tierzucht der Pferde, Esel, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen unterliegt in ihrer grundlegenden und organisatorischen Durchführung dem Tierzuchtrecht. Dieses schreibt u. a. eine staatliche Anerkennung der Züchtervereinigungen vor. Ausschließlich die staatlich anerkannten Züchtervereinigungen sind folglich mit der Durchführung und Gestaltung von Zuchtprogrammen einer Rasse betraut.

GESELLSCHAFT ZUR ERHALTUNG ALTER UND GEFÄHRDETER HAUSTIERRASSEN E.V. (GEH)

Die GEH versteht sich als Dachorganisation und Interessenvertretung der Züchter und Halter gefährdeter Haustierrassen in Deutschland. Sie vertritt die Belange ihrer Mitglieder und Züchter gegenüber den Züchtervereinigungen, der Wissenschaft und der Tierzuchtverwaltung. Mit allen genannten Gruppen steht die GEH in ständigem konstruktivem Dialog.

Der Staat unterstützt die Bemühungen der Züchter gefährdeter Nutztierassen im Rahmen des Nationalen Fachprogramms zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland. Das wichtigste Instrument sind die Haltungsprämien für Zuchttiere. Die Rechtsgrundlage hierfür sind die sogenannten Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen der EU-Politik für die ländliche Entwicklung, die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes und die Förderrichtlinien der Bundesländer. Diese Maßnahmen werden durch die Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, Modell- und Demonstrationsvorhaben sowie Erhebungsprojekten des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und der BLE ergänzt. Auch der Betrieb der Deutschen Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere ist eine Aufgabe von Bund und Ländern.

2.1 Einheimische Rassen in Deutschland

Diese Broschüre enthält eine vollständige Auflistung aller einheimischen Nutztierassen und deren Einstufung in Gefährdungskategorien. Dies entspricht einer Empfehlung des Fachbeirats Tiergenetischer Ressourcen.

Das Tierzuchtgesetz definiert eine einheimische Rasse als „eine Rasse, für die auf Grund in Deutschland vorhandener Tierbestände erstmals ein Zuchtbuch begründet worden ist und seitdem oder, sofern die Begründung weiter zurückliegt, seit 1949 in Deutschland geführt wird. Eine Rasse kann ferner von der zuständigen Behörde als einheimisch anerkannt werden,

soweit das Zuchtbuch nicht erstmals in Deutschland begründet worden ist, aber für diese Rasse:

1. nur noch in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein Zuchtprogramm durchgeführt wird oder
2. mindestens seit 1949 auf Grund dort vorhandener Tierbestände in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein eigenständiges Zuchtprogramm durchgeführt wird.“

Desweiteren empfahl der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen, bestimmte Populationen, zwischen denen ein substantieller Austausch von Zuchttieren besteht, zu einer Rassegruppe zusammenzufassen. Diese Empfehlung wurde ebenfalls bei der Gefährdungsbeurteilung umgesetzt.

2.2 Gefährdungskategorien

Das „Nationale Fachprogramm“ unterscheidet folgende Gefährdungskategorien:

- **Phänotypische Erhaltungspopulation (PERH)**
Diese Populationen können aus tierzuchtwissenschaftlicher Sicht nur noch als Rudimente verstanden werden. Deren kultureller Wert ist jedoch unbestritten.
- **Erhaltungspopulation (ERH)**
Für diese Nutztierassen müssen Erhaltungszuchtprogramme umgesetzt und Kryoreserven angelegt werden.
- **Beobachtungspopulation (BEO)**
Für diese Nutztierassen müssen Kryoreserven angelegt werden.
- **Nicht gefährdet (NG)**
Für diese Populationen sind keine staatlichen Erhaltungsmaßnahmen erforderlich.

Die Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien erfolgt hauptsächlich durch die rechnerisch ermittelte Effektive Populationsgröße. Davon abweichend kann jedoch bei Vorliegen besonderer Umstände eine Rasse auch in eine andere Kategorie eingestuft werden (siehe Tabelle 1).

Für alle Rassen wird, unabhängig von der Gefährdungskategorie, jährlich das Bestandsmonitoring durchgeführt.

Tabelle 1: Gefährdungskategorien für einheimische Nutztierassen

Gefährdungskategorie: PERH

Kriterien: Rassen mit landeskultureller Bedeutung, bei welcher der Tierbestand genealogisch nicht eindeutig auf die Ursprungsrasse zurückgeführt werden kann, die Rasse bei ihrer Wiederbegründung bereits stark mit anderen Rassen vermischt oder nur auf sehr wenige Tiere zurückgegangen war oder die Rasse über mehrere Generationen nur sehr geringe Populationsgrößen aufgewiesen hat.

Gefährdungskategorie: ERH

Kriterien: $N_e < 200$; Wenn N_e für eine geringere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in ERH vorgesehen werden, wenn eine nur noch lokale Verbreitung der Rasse, eine sehr problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein erhebliches Gefährdungspotenzial sprechen.

Gefährdungskategorie: BEO

Kriterien: $200 < N_e < 1000$; Wenn N_e für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in BEO vorgesehen werden, wenn die Population stabil ist und ein wirksames Zuchtprogramm zur Erhaltung der genetischen Varianz angewendet wird. Wenn N_e für die Gefährdungskategorie NG spricht, kann eine Einstufung in BEO vorgesehen werden, wenn eine nur regionale Verbreitung der Rasse, eine problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein Gefährdungspotenzial sprechen.

Gefährdungskategorie: NG

Kriterien: $1000 < N_e$; Wenn N_e für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in NG vorgesehen werden, wenn die neue oder synthetische Rasse züchterisch nicht konsolidiert ist und jederzeit aus vorhandenen Ausgangsrassen reaktiviert werden kann, die Rasse nicht in einem eigenen Zuchtbuch geführt wird und die Überführung in ein eigenes Zuchtbuch nicht beabsichtigt, die Anlage einer Kryoreserve aktuell nicht notwendig oder die Rasse weltweit so verbreitet ist, dass keine Gefährdung absehbar ist.

DER BEGRIFF DER „RASSE“

Das Tierzuchtrecht versteht unter einer „Rasse“ alle eindeutig identifizierten und registrierten Tiere innerhalb eines Zuchtprogramms, welches von einer Züchtervereinigung durchgeführt wird. In Deutschland führen ausschließlich die staatlich anerkannten Züchtervereinigungen offizielle Zuchtprogramme für eine oder mehrere Rassen durch. Zu diesem Zweck führen sie sogenannte Zuchtbücher (auch als Herdbücher bezeichnet). Dies sind Verzeichnisse zur Identifizierung und zum Nachweis der Abstammung und Leistungen der darin geführten Zuchttiere. Die Gesamtheit der Zuchttiere in dem jeweiligen Zuchtbuch wird von der Züchtervereinigung als Rasse benannt und erkennbar gemacht. Eine eindeutige Bezeichnung (z. B. Leicoma Schwein) wird als Rassenname verwendet. Alle Tiere einer Rasse sind im Allgemeinen in ihrem Aussehen und ihrem Leistungsspektrum einander ähnlich, entsprechend der im Zuchtprogramm formulierten Beschreibung und des Zuchtziels. Eine Rasse kann gleichzeitig auch als Population angesehen werden. Die Begriffe Rasse und Population werden oft synonym verwendet. Dabei basieren diese Begriffe nicht notwendigerweise auf einer populationsgenetischen Differenzierung zwischen den Rassen und Tieren, so dass die genetische Vielfalt (im Sinne der genetischen Distanz) zwischen verschiedenen Rassen z. T. geringer sein kann als zwischen den Tieren innerhalb einer Rasse.

2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“

Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ gibt anhand ausgewählter Tierarten Auskunft über den Gefährdungsgrad einheimischer Nutztierassen. Er fasst hierfür die Angaben zur Gefährdung von fünf im Tierzuchtgesetz geregelten Nutztierarten (Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege) zusammen. Datengrundlage ist die Liste einheimischer Nutztierassen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen. Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ ist Bestandteil des Indikatorensets der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Ziel ist es, eine Verringerung der Gefährdung aller derzeit bestandsgefährdeten Nutztierassen zu erreichen.

Aufgrund von Änderungen der Gefährdungskategorien ist die Vergleichbarkeit der Daten ab dem Erhebungsjahr 2013 mit den Daten der Vorjahre eingeschränkt. So werden Nutztierassen wie das Uckermärker Rind, die in der Vergangenheit als Phänotypische Erhaltungspopulation eingestuft wurden, jetzt als nicht gefährdet bewertet. Ursache dafür ist aber nicht eine verbesserte Bestandssituation. Vielmehr wird jetzt berücksichtigt, dass diese Rassen im Falle ihres Verschwindens wieder aus den Ausgangsrassen hergestellt werden könnten. Weiterhin führt die Berücksichtigung von neuen Nutztierassen, zumeist Pferderassen, in der Gefährdungskategorie „Nicht gefährdet“ zu einem höheren Anteil der nicht gefährdeten Rassen.

Innerhalb der letzten zwei Jahre konnten das Pinzgauer Rind und das Merinolangwollschaf von der Gefährdungsstufe „ERH“ in die geringere Gefährdungsstufe „BEO“ eingestuft werden. Dies ist zweifellos ein Beleg für die Effektivität der umgesetzten Erhaltungsmaßnahmen. Hervorzuheben ist das durch Haltungsprämien und Projektförderung unterstützte Engagement vieler an der Erhaltung der biologischen Vielfalt interessierter Züchter. Allerdings musste mit den Skudden auch eine vormals nicht gefährdete Nutztierasse aufgrund ihres Bestandsrückgangs nun in die Gefährdungsstufe „BEO“ eingestuft werden.

Zudem kam der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen zu der Ansicht, dass die drei Populationen des Schweren Warmbluts genetisch eigenständige und voneinander abgrenzbare Rassen darstellen. Somit erhöht sich die Anzahl einheimischer Rassen der tierzuchtrechtlich geregelten Nutztierarten auf 77. Das Alt-Württemberger wurde in die Gefährdungskategorie „ERH“, das Ostfriesisch-Altoldenburgische Schwere Warmblut sowie das Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut wurden in die Gefährdungskategorie „BEO“ eingestuft.

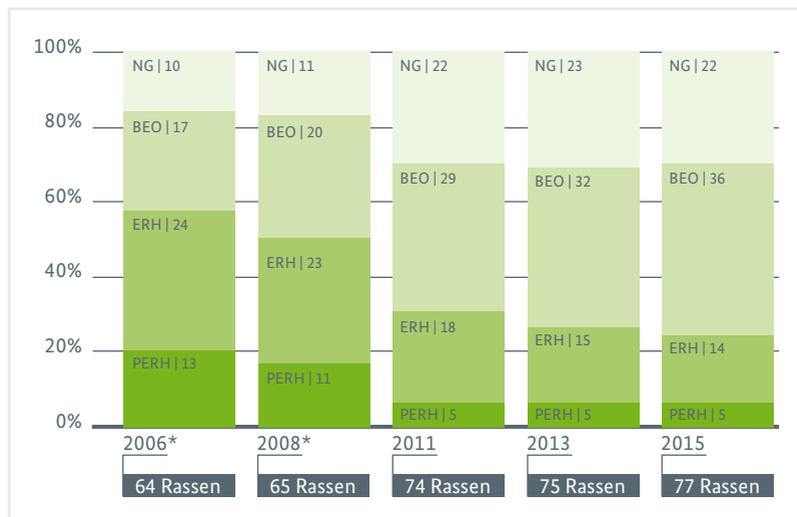


Abbildung 1

Anteil einheimischer Nutztierassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen nach Gefährdungskategorien in % (In den Säulen sind die absoluten Werte angegeben.)

* Die Werte der Erhebungsjahre 2006 und 2008 sind wegen methodischer Änderungen nicht unmittelbar mit den Werten der nachfolgenden Erhebungsjahre vergleichbar.

2.4 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten

2.4.1 Einheimische Pferderassen

Alt-Württemberger

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

6 Hengste / 43 Stuten

Verbreitung:

Baden-Württemberg



Typ:

Schweres Warmblut

Stockmaß (Hengst):

158 - 168 cm

Stockmaß (Stute):

158 - 168 cm

Farbe:

Rappen, Braune, Fuchse, Schimmel

Nutzung:

vielseitiges Fahrpferd mit guten Reiteigenschaften, Therapiepferd

Besonderheiten:

allgemein guter Charakter, leichtfuttrig, nervenstark, langlebig, fruchtbar

Förderung:

Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Das Alt-Württemberger geht zurück auf das in den Nachkriegsjahren in Württemberg gezüchtete und weit verbreitete „Württembergischer Warmblut“. Das kräftige, ruhige, ausdauernde und anspruchslose Warmblutpferd ging werktags vor dem Pflug und sonntags vor der Kutsche. Heute sind im Zuchtziel neben der Erhaltung des Genotyps des Alt-Württembergers sein Wesen und die Verwendbarkeit für den Freizeit- und Fahrspport verankert.

Deutsche Reitpferde

(Rassegruppe umfasst die Populationen Deutsches Pferd, Deutsches Sportpferd, Hannoveraner Warmblut, Holsteiner Warmblut, Internationales Oldenburger Springpferd, Mecklenburger Warmblut, Oldenburger Warmblut, Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung, Rheinisches Reitpferd, Westfälisches Reitpferd)



Nicht gefährdet

Bestand 2015:	2.678 Hengste / 51.287 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 - 170 cm
Stockmaß (Stute):	160 - 170 cm
Farbe:	Braune, Fuchse, Rappen, Schimmel und Schecken
Nutzung:	Dressur- und Springsport, Vielseitigkeit
Förderung:	keine

Die Deutschen Reitpferde sind eine Rassegruppe für die in Deutschland im Warmblutbereich gezüchteten Reitpferde. Auch wenn die einzelnen Warmblutpopulationen in großem Umfang miteinander gekreuzt bzw. Veredlerrassen eingesetzt werden und mittlerweile einige Konsolidierungsbemühungen innerhalb der Zuchtverbände zu erkennen sind, bleibt die Warmblutzucht in Deutschland stark regional organisiert. Seit dem Jahr 2014 werden das Bayerische, das Württembergische und das Zweibrücker Warmblut im Deutschen Sportpferd integriert. Auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen werden seit 2011 auch das Ostpreußische Warmblut Trakehner Abstammung und das Internationale Oldenburger Springpferd der Rassegruppe Deutsche Reitpferde zugeordnet. Gezüchtet wird ein edles, großliniges und korrektes, gesundes und fruchtbares Pferd mit schwungvollen, raumgreifenden, elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seines Charakters und seiner Rittigkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist.

Deutsches Reitpony

Nicht gefährdet

Bestand 2015: 703 Hengste / 4.872 Stuten

Verbreitung: deutschlandweit

Typ: Pony

Stockmaß (Hengst): 138 – 148 cm

Stockmaß (Stute): 138 – 148 cm

Farbe: alle Farben

Nutzung: Turniersport, Reit- und
Freizeitpferd

Besonderheiten: anspruchslos, gutartiger Charakter, willig, leistungsbereit, mutig, ausgeglichenes Temperament

Förderung: keine



Die Zucht des Deutschen Reitponys wird seit 2004 von mehreren deutschen Züchtervereinigungen gemeinsam in einem Ursprungszuchtbuch geführt und in eigenständigen Teilpopulationen betrieben. Das Deutsche Reitpony wird mit nicht mehr als 1,48 Meter Widerristhöhe speziell als Reit- und Turnierpony für Kinder und Jugendliche gezüchtet. Es wird in allen Disziplinen des Turniersports – Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fahren – eingesetzt und ist ein guter Freizeitkamerad. Das unkomplizierte, umgängliche, gleichzeitig einsatzfreudige, nervenstarke und verlässliche Pony macht einen wachen, intelligenten Eindruck und lässt durch sein Auftreten und Verhalten gute Charaktereigenschaften sowie ein gelassenes, ausgeglichenes Temperament erkennen. Erwünscht ist das Erscheinungsbild eines eleganten, großlinigen und harmonischen Reitponys, das mehr als andere Ponyrassen im Reitpferdetyp stehen und über alle guten Eigenschaften eines großen Reitpferdes verfügen soll. Der Ponycharakter mit kleinem Kopf, großen, lebhaften Augen und kleinen Ohren sollte jedoch erhalten bleiben.

Dülmener

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:
12 Hengste / 33 Stuten

Verbreitung:
deutschlandweit



Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	140 cm
Stockmaß (Stute):	131 cm
Farbe:	Braune, Rappen, Falben, Wild
Nutzung:	Reit- und Kutschpony
Besonderheiten:	gutmütig, ausgeglichen, lernfreudig, hart, robust, ausdauernd
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Dülmener Wildpferde wurden 1316 das erste Mal urkundlich erwähnt. Aufgrund der fortschreitenden Urbarmachung und Inbesitznahme des Landes wurden die letzten freilebenden Wildpferde in das Merfelder Bruch zurückgedrängt. Sie waren unmittelbar vom Aussterben bedroht, als Herzog Alfred von Croy im Jahre 1847 den letzten Wildpferden auf seinem Grundbesitz ein Reservat einrichtete. Dieses Reservat, die Wildbahn des Merfelder Bruches, hat bis heute alle Unbilden der Folgezeit überstanden. Nach und nach ist die Wildpferdebahn erweitert worden, um der Pferdeherde eine entsprechende Futtergrundlage zu sichern. Die Pferde leben in Familienverbänden mit ausgeprägter Rangordnung und, wie Wildtiere auch, unter freiem Himmel. Sie sind somit jeglichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Schutz vor Witterungsunbilden finden sie zum Beispiel durch das Aufsuchen von Waldbeständen, die vor Windeinwirkung schützen. Die robuste Pferderasse wird auch außerhalb des Merfelder Bruchs erfolgreich in der Landschaftspflege eingesetzt. Das Dülmener Pony ist gut geeignet als Reit- und Fahrpferd und wird als vielseitiges Familienpferd geschätzt.

Man unterscheidet zwischen Dülmener Wildpferden (im Meerfelder Bruch geboren oder von dort veräußert) und Dülmenern (außerhalb der Wildbahn gezüchtet). Das Ursprungszuchtbuch für die Dülmener wird beim Westfälischen Pferdestammbuch e.V. geführt. Die Interessengemeinschaft des Dülmener Wildpferdes Deutschland e.V. setzt sich für die Belange und die Erhaltung dieser Rasse ein.

Leutstettener

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2015:
2 Hengste / 18 Stuten

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	edler Halbblüter
Stockmaß (Hengst):	158 – 165 cm
Stockmaß (Stute):	158 – 165 cm
Farbe:	alle Grundfarben, vorzugsweise braun
Nutzung:	vielseitig verwendbares Reit- und Fahrpferd
Besonderheiten:	anständig, sensibel, freundlich, menschenbezogen, hervorragend im Temperament
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Die Zucht des Leutstettener geht auf die englischen Vollbluthengste Furioso und North Star zurück und lässt sich zudem auf zwei Stammstuten, Helena und Bogar, zurückverfolgen. Die Leutstettener Pferde wurden ab 1875 vom bayerischen Königshaus gezüchtet. Heute wird die Zucht von Leutstettener Pferden von privaten Züchtern betrieben. Das Zuchtbuch ist auf der Mutterseite geschlossen aber für Hengste der zugelassenen Veredlerassen offen. Die für die Rasse des Leutstettener Pferdes gekörten Veredler erhalten einen entsprechenden Vermerk in der Zuchtbescheinigung.

Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

28 Hengste / 168 Stuten

Verbreitung:

Niedersachsen



Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	158 - 168 cm
Stockmaß (Stute):	158 - 168 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schimmel
Nutzung:	vielseitiges Fahrpferd mit guten Reiteigenschaften, Therapiepferd
Besonderheiten:	allgemein guter Charakter, leichtfuttrig, nervenstark, langlebig, fruchtbar
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Züchter gründeten 1986 den „Zuchtverband für das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd e.V.“, der 1988 vom Land Niedersachsen als selbständige Zuchtorganisation anerkannt wurde. Das Zuchtziel ist ein mittelschweres, kalibriges Pferd mit gutem Gangvermögen und einem außergewöhnlich ausgeglichenen Temperament. Insbesondere dem einmalig guten Charakter des ehemaligen Bauernpferdes wird ein besonderer Stellenwert eingeräumt. Alt-Oldenburger beispielsweise sind vielseitig einsetzbare Fahrpferde mit guten Reiteigenschaften. Gute raumgreifende Gänge und das ausgewogene, ruhige Temperament sind die Grundlage der traditionellen ostfriesischen und altoldenburgerischen Pferdezücht.

Pfalz Ardenner Kaltblut

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2015:
3 Hengste / 22 Stuten

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süd- und Westdeutschland



Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	162 cm
Stockmaß (Stute):	152 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	guter Charakter, unkompliziert, ruhiges Temperament
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Das Zuchtbuch des Pfalz Ardenner Kaltbluts ist seit jeher offen gewesen. Die züchterische Basis der Rasse bilden auch heute noch Zuchttiere mehrerer Kaltblutrassen. Zur Konsolidierung der Rasse des Pfalz-Ardenners sieht das aktuelle Zuchtprogramm vor, dass ab dem Geburtsjahrgang 2008 mindestens ein Elternteil der Rasse Pfalz-Ardenner angehören muss. Das Zuchtprogramm orientiert sich an dem Anspruch, ein attraktives, vielseitig verwendbares Kaltblutpferd mittleren Rahmens und gehobener Gangqualität zu züchten.

Rheinisch Deutsches Kaltblut

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

142 Hengste / 1.165 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Nord- und
Mitteldeutschland



Typ:	Mittelgroßes und mittelschweres Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	ca.165 cm
Stockmaß (Stute):	mind. 158 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Rapp-, Braun- und Fuchsschimmel
Nutzung:	Zug- und Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) sowie Fahrpferd für Tourismus, Fahrsport und Freizeitgestaltung
Besonderheiten:	leichtfuttrig, guter Charakter, ruhiges Temperament, hohe Arbeitswilligkeit und Zugkraft
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Rheinisch Deutsche Kaltblut ist die in Deutschland am meisten verbreitete Kaltblutrasse. Bis zum ersten Weltkrieg war die Zucht noch stark von importierten belgischen Hengsten abhängig. Auf Grund der eingeschränkten Importmöglichkeiten im 1. Weltkrieg kam es zu einer Umstellung der Rheinisch-Belgischen zur Rheinisch-Deutschen Kaltblutzucht. Das Ende des ersten Weltkriegs läutete einen Boom dieser Kaltblutzucht ein, der in den 1930er-Jahren zu einem über 50 %-igen Anteil dieser Rasse am gesamten deutschen Pferdebestand führte. Die zunehmende Mechanisierung nach dem 2. Weltkrieg forderte aber auch von dieser Rasse ihren Tribut, so dass man sie nur noch vereinzelt in der Land- und Forstwirtschaft und zu

Repräsentationszwecken in Brauereien findet. Im Hobby- und Freizeitsektor haben sich Pferde dieser Rasse heute ein völlig neues Terrain erobert und werden zunehmend im Fahren und reiterlich genutzt. Die früher in separaten Zuchtprogrammen geführten Altmärkischen, Mecklenburgischen und Sächsisch-Thüringischen Kaltblüter sind im Rheinisch Deutschen Kaltblut aufgegangen.

Rottaler

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

11 Hengste, 26 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	160 cm
Farbe:	Braune, Rappen
Nutzung:	Reit- und Freizeitpferd, Kutschpferd, Zuggpferd
Besonderheiten:	Nervenstärke, gutartig, langlebig
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Erstmals erwähnt wurde das Rottaler Pferd 1872. Wichtige Impulse zur Zucht des Rottalers kamen sowohl vom Militär, wo das kräftige Allzweckpferd gerne für die Artillerie und auch für die leichte Reiterei eingesetzt wurde, aber auch von den lokalen Bauern, welche größtenteils über die Stuten verfügten und gerne für ihre eigenen Zwecke züchteten. Heute wird das Vielzweckpferd zum Reiten, Fahren, Voltigieren oder als Therapiepferd eingesetzt. Bei der Zucht wird viel Wert auf einen ausgeglichenen, gutmütigen Charakter gelegt.

Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
56 Hengste / 913 Stuten

Verbreitung:
Mitteldeutschland



Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	158 - 168 cm
Stockmaß (Stute):	158 - 168 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schimmel
Nutzung:	vielseitiges Fahrpferd mit guten Reiteigenschaften, Therapiepferd
Besonderheiten:	allgemein guter Charakter, leichtfuttrig, nervenstark, langlebig, fruchtbar
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Sächsisch-Thüringische Schwere Warmblut wäre durch Umzuchtungsbestrebungen zum Reitpferd in der damaligen DDR beinahe komplett verschwunden. Dem Einsatz von engagierten Einzelpersonen ist es zu verdanken, dass ausreichend Tiere dieser Rasse erhalten wurden. Heute finden sie im Fahrsport ihre Verwendung.

Schleswiger Kaltblut

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

24 Hengste / 164 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	156 – 162 cm
Stockmaß (Stute):	154 – 162 cm
Farbe:	vorwiegend Fuchse, aber auch Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	leistungsfähig, futterdankbar
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Das Schleswiger Kaltblut ist Ende des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Nutzpferderassen unter starkem Einfluss des Jütländers hervorgegangen. Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts diente es als Arbeitspferd und wurde für den Einsatz in der Land- und Holzwirtschaft gezüchtet, aber auch als Zugpferd für pferdebespannte Omnibusse, in der Industrie, beim Militär und als Brauereipferd eingesetzt. Heute werden sie als Wagen- und Freizeitreitpferde, aber auch wieder in der Landwirtschaft, als Holzurückpferde in der Forstwirtschaft und in Baumschulen genutzt.

Schwarzwälder Kaltblut

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

75 Hengste / 941 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	mind. 150 cm bis 160 cm
Stockmaß (Stute):	148 - 156 cm
Farbe:	Fuchs bis Dunkelfuchs, helles Langhaar erwünscht, Braune, Rappen und Schimmel werden jedoch nicht ausgeschlossen
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) mit besonderer Veranlagung für das Ziehen und Fahren sowie das Reiten und Fahren im Freizeitbereich
Besonderheiten:	leichtes bis mittelschweres Kaltblutpferd mit Schönheit und Adel, gutmütig, umgänglich, zugstark, robust, langlebig und fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Auch als Schwarzwälder Fuchs oder mit Bezug auf den Beginn seiner Zuchtgeschichte als St. Märgener Fuchs bekannt, wurde die Rasse ursprünglich für die schwere Waldarbeit unter ungünstigen Bedingungen im Schwarzwald genutzt. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde jedoch auf ein etwas höheres Stockmaß gezüchtet, da die Pferde nicht nur Schrittarbeit leisten sollten. Heute werden die Schwarzwälder Fuchse sowohl zum Fahren als auch zunehmend als Freizeitpferd genutzt. Markenzeichen dieser Rasse sind die blonde Mähne und der blonde Schweif. Auch Dank der Fördermaßnahmen konnte sich der Bestand des Schwarzwälder Kaltblutes stabilisieren. Es wird derzeit in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft.

Senner

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2015:
 6 Hengste / 19 Stuten

Verbreitung:
 Schwerpunkt in
 Nordrhein-Westfalen



Typ:	Reitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	159 cm
Farbe:	alle Grundfarben
Nutzung:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd insbesondere Vielseitigkeitsreiten, Springreiten
Besonderheiten:	hart, ausdauernd, fruchtbar, spätreif, langlebig, leichtfuttrig
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Senner wurden 1160 erstmalig als Pferdezucht des Lippischen Fürstenhauses erwähnt. Im Mittelalter waren Senner sehr begehrt. Die Zucht erfolgte bis Anfang des 20. Jahrhunderts in dem fürstlich-lippischen Jagdschloss Lopshorn. Die Haltung wurde halbwild im Teutoburger Wald und in der Senne durchgeführt. Durch gezielte Anpaarung von Arabischen-, Englischen-, Anglo-Arabischen Vollblut- und Sennerhengsten an eine geschlossene Stutenherde entstand mit Beginn der Stutbuchführung 1723 ein edles, temperamentvolles, leichtes, mittelgroßes Reitpferd, das durch die halb wilde Aufzucht besondere Eigenschaften wie Gesundheit, Härte und Ausdauer, Fruchtbarkeit, Langlebigkeit, Leichtfuttrigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Trittsicherheit in jedem Gelände entwickelt hat. Von den ursprünglich vier Stutenfamilien existieren heute noch die David-, und die Stallmeister-Linie. Senner werden vor allem als Jagdpferde sowie im Vielseitigkeitssport und Springsport eingesetzt. Das Ursprungszuchtbuch für die züchterische Bearbeitung der Rasse führt der Zuchtverband für Senner Pferde e.V.

Süddeutsches Kaltblut

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

142 Hengste/ 1.865 Stuten

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	mittelschweres und leichtfüßiges Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	160 - 164 cm
Stockmaß (Stute):	160 - 164 cm
Farbe:	überwiegend Fuchse mit hellem Langhaar, Braune, seltener Rappen, Schimmel, Tiger
Nutzung:	Fahrpferd, Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	ausgeglichenes Temperament, hart, leichtfuttrig, leistungsbereit, vielseitig verwendbar
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Süddeutsche Kaltblut verkörpert ein leichtfüßiges Pferd mit vielseitiger Verwendbarkeit, wobei der Schwerpunkt beim Fahren und Ziehen im leichten und im schweren Zug liegt. Eine Eignung als zu reitendes Pferd wird angestrebt. Auf ein ausgeglichenes Temperament, gute Umgänglichkeit, Hufgesundheits und Fruchtbarkeit wird Wert gelegt. Das Süddeutsche Kaltblut wird heute hauptsächlich in der Waldarbeit, in Freizeitgespannen und bei historischen Umritten und Fahrten verwendet.

Traber

Nicht gefährdet

Bestand 2015:
171 Hengste/ 387 Stuten

Verbreitung:
deutschlandweit



Typ:	Fahrpferd
Stockmaß (Hengst):	145 - 175 cm
Stockmaß (Stute):	145 - 175 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse
Nutzung:	Turniersport
Besonderheiten:	ruhig, ausgeglichen, leicht trainierbar, menschenbezogen und leistungsbereit
Förderung:	keine

Die Traber werden in erster Linie bei Trabrennen eingesetzt. Ursprünglich wurden sie als leistungsfähige Wagenpferde gezüchtet. Die ersten Trabrennen dienten lediglich als Zuchtleistungsprüfungen. Inzwischen sind Traber hochspezialisierte Turnierpferde für die Trabrennbahn. Die Pferde laufen vor einem sogenannten Sulky, in dem der Fahrer Platz nimmt. Traber sind weltweit verbreitet und werden deshalb als nicht gefährdet eingestuft.

Vollblut

Nicht gefährdet

Bestand 2015:

108 Hengste/ 1.643 Stuten

Verbreitung:

deutschlandweit



Typ:	Rennpferd, Reit- und Freizeitpferd
Stockmaß (Hengst):	> 159 cm
Stockmaß (Stute):	> 159 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schecken, Schimmel
Nutzung:	Turniersport
Besonderheiten:	Veredlerrasse
Förderung:	keine

Vollblüter werden häufig bei Pferderennen und zur Veredelung eingesetzt. Dabei werden die Vollblüter in den Zuchtbüchern der veredelten Rasse gesondert gekennzeichnet. Aufgrund ihrer weltweiten Verbreitung wird diese Pferderasse als nicht gefährdet eingestuft.

Neue einheimische Pferderassen

Nicht gefährdet

Seit 1949 wurden in Deutschland zahlreiche neue Pferderassen gezüchtet. Laut Tierzuchtgesetz sind sie damit einheimisch. Sie sind jedoch noch nicht konsolidiert und könnten aus den vorhandenen Ausgangsrassen wieder reaktiviert werden. Deshalb werden diese neuen Pferderassen als nicht gefährdet eingestuft.

Rasse	Bestand an Hengsten 2015	Bestand an Stuten 2015
Aegidienberger	10	38
Deutsches Classic Pony	51	314
Deutsches Part-Bred Shetland Pony	105	683
Edelbluthaflinger	82	1.455
Europäisches Appaloosa-Pony	4	16
Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs	2	7
Kleines Deutsches Pony	6	52
Kleines Deutsches Reitpferd	25	142
Leonharder	2	52
Lewitzer	70	253

2.4.2 Einheimische Rinderrassen

Angler

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
84 Bullen / 13.327 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	650 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	650 kg
Farbe:	rot
behornt:	ja
Maul	dunkles Flotzmaul
Milchleistung	7.600 kg
Milchfett	4,6 %
Milchprotein	3,6 %
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Das Angler Rind entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Angeln, einer Landschaft zwischen Schlei und Flensburger Förde. Ab 1939 wurde in diese Rasse das Rote Dänische Milchrind eingekreuzt, später auch Schwedisches Rotvieh und Red Holstein. Hierdurch entstand der moderne Typ des Angler Rindes, der sich vom ursprünglichen Rotvieh alter Angler Zuchttrichtung durch eine verbesserte Milchleistung unterscheidet.

Ansbach-Triesdorfer

Phänotypische Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

7 Bullen / 82 Kühe

Verbreitung:

Bayern



Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 150 cm
Gewicht (Kuh):	700 kg
Farbe:	rot-weiß gesprenkelt
behornt:	ja
Maul	dunkles Flotzmaul
Milchleistung	7.400 kg
Milchfett	4,2 %
Milchprotein	3,5 %
Besonderheiten:	harte Klauen
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Als ehemalige Dreinutzungs-Rinder waren Ansbach-Triesdorfer als hervorragende Arbeitstiere von enormer Zugkraft geschätzt. Zwei Ansbach-Triesdorfer Zugtiere sollen landwirtschaftliche Geräte gezogen haben, für die sonst vier Tiere benötigt wurden. Auch sollen sie auf harten Feldwegen dank ihrer harten Klauen ohne Hufbeschlag arbeiten können. Der Niedergang der Rasse vollzog sich, nachdem sie durch das bayrische Kögesez von 1888 nicht mehr anerkannt wurden.

Braunvieh

Nicht gefährdet

Bestand 2015:
670 Bullen / 139.041 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 152 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 152 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
Milchleistung:	7.300 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,6 %
Förderung:	keine

Das heutige „Braunvieh“ geht auf den einheimischen Bestand der ursprünglich in der Schweiz gezüchteten Rasse zurück, in die seit Mitte der 1960er Jahre die in Amerika gezüchteten Brown-Swiss eingekreuzt wurden. Als milchbetontes Zweinutzungsrind wird bei der Zucht des Braunviehs neben der Milchleistung und dem Euter besonderer Wert auf die Anpassungsfähigkeit, Langlebigkeit und das gesunde Fundament der Tiere gelegt. Die Eignung des Braunviehs für Grenzstandorte der Milcherzeugung wie Bergregionen, extreme Klima- und Futterverhältnisse und die günstige Zusammensetzung seines käseereitauglichen Milcheiweißes finden ebenfalls bei der Zucht Berücksichtigung.

Braunvieh Alter Zuchtrichtung

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

25 Bullen / 639 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 135 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 700 kg
Farbe:	braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
Milchleistung:	5.000 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung	Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen

Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden Bullen der Rasse Brown-Swiss aus den USA in die deutsche Braunviehpopulation eingekreuzt. Der Anteil von Rindern ohne Brown Swiss-Genanteile nahm zunächst relativ langsam ab. Nachdem nach 1975 keine Prüfbullen der alten Zuchtrichtung mehr zum Einsatz kamen und auch geprüfte Altbullen mit ihrer Leistungs-, Wachstums- und Eutervererbung den Kreuzungstieren nicht standhalten konnten, beschleunigte sich der Rückgang. Das Braunvieh alter Zuchtrichtung wird heute auf zweiseitige Nutzung, Milch und Fleisch, gezüchtet. Besonderer Wert wird dabei auf die Langlebigkeit der Tiere gelegt. Im Milchpreiskrisenjahr 2015 nahm der Bestand sprunghaft zu. Es besteht Hoffnung, dass unter den neuen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen diese robuste Doppelnutzungsrasse wieder vermehrt gezüchtet wird.

Deutsch Angus

Nicht gefährdet

Bestand 2015:
448 Bullen / 9.382 Kühe

Verbreitung:
deutschlandweit



Typ:	Einnutzung Fleisch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	145 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	136 cm
Gewicht (Kuh):	600 - 800 kg
Farbe:	rot, schwarz
behornt:	nein
tägliche Zunahme:	1.400 g
Förderung	keine

Das Deutsch Angus Rind wurde in den 1950er Jahren durch Verdrängungskreuzung verschiedener einheimischer Rinderrassen mit Aberdeen Angus gezüchtet. Die Rasse wird in der Mutterkuhhaltung zur Fleischproduktion, aber auch zur Landschaftspflege gehalten. Weiterhin hat sich das Angus Rind durch seine Leichtkalbigkeit und Gutmütigkeit bewährt.

Deutsche Holstein Rotbunt / Deutsche Holstein Schwarzbunt

Nicht gefährdet

Bestand 2015 (Rotbunt):
 606 Bullen / 163.568 Kühe

Bestand 2015 (Schwarzbunt):
 5.205 Bullen / 1.743.492 Kühe



Verbreitung:
 Schwerpunkt in Norddeutschland

Typ:	Einnutzung Milch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 170 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1100 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 – 156 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe (Rotbunt):	rot-weiß gescheckt
Farbe (Schwarzbunt):	schwarz-weiß gescheckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
Milchleistung (Rotbunt):	8.000 kg
Milchleistung (Schwarzbunt):	9.000 kg
Milchfett (Rotbunt):	4,2
Milchfett (Schwarzbunt):	4,0 %
Milchprotein	3,4 %
Förderung:	keine

Die Ursprünge dieser Rasse gehen zurück auf friesische und holsteinische Landschläge, welche Aussiedler im 17. Jahrhundert in die neue Heimat nach Übersee mitnahmen. Aus den USA und Kanada kam die Rasse Holstein-Friesian gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland, setzte sich jedoch erst in den 1960er Jahren durch den systematischen Import von Zuchttieren und Sperma gegen das Schwarzbunte Niederungsring in

der Bundesrepublik Deutschland durch. Holstein Rinder werden in den Farbrichtungen Schwarzbunt und Rotbunt gezüchtet. Die Zuchtziele der Schwarzbunten und Rotbunten Holsteins haben sich inzwischen so sehr aneinander angenähert, dass man 1996 ein gemeinsames Zuchtziel definierte. Heute sind Holstein Rinder die bedeutendste Milchviehrasse in der Bundesrepublik Deutschland.

Deutsches Schwarzbuntes Niederungsringd

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

16 Bullen / 2.781 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Ostdeutschland,
 insb. Brandenburg



Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.150 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 140 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg
Farbe:	schwarz-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
Milchleistung:	6.900 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Nachdem sich zu Beginn der 1960er Jahre die Preise für Rindfleisch und Milchprodukte zugunsten der Milch verschoben, wurde der Ruf nach höheren Milchleistungen laut. Um die Leistungssteigerung in der Milchproduktion schneller zu erreichen, erfolgte der Import von Holsteinbullen und –sperma aus Nordamerika. Seit 1964 leiteten die importierten Holstein-Friesian aus Nordamerika den Wendepunkt in der deutschen Schwarzbuntzucht und den Beginn der Verdrängungszucht zum Holstein Rind ein. Das Deutsche Schwarzbunte Niederungsringd ist von der Rasse Holstein Schwarzbunt durch eine geringere Körpergröße und eine stärkere Bemuskelung deutlich zu unterscheiden. Potential für das Deutsche

Schwarzbunte Niederungsrind wird in seiner Robustheit und seiner Weideeignung gesehen. Der Bestand nimmt seit 2006 wieder zu. Die zunehmende Nachfrage nach Weidemilch und mastfähigen Kälbern könnte diesen Trend beschleunigen.

Deutsches Shorthorn

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

15 Bullen / 180 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Einnutzung Fleisch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	550 - 700 kg
Farbe:	rot, weiß, schimmelfarbig
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	unpigmentiert
tägliche Zunahme:	1.350 g
Förderung	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Diese älteste deutsche Fleischrinderrasse kommt ursprünglich aus England und wird in Deutschland seit 150 Jahren gezüchtet. Zwischenzeitlich wurde das Deutsche Shorthorn jedoch, wie viele weitere Rinderrassen, von anderen Genetiken verdrängt. Das Deutsche Shorthorn steht vorwiegend in kleinen Herden, oft von Idealisten und Enthusiasten gezüchtet, denen es ausschließlich um die Erhaltung dieser ursprünglichen Rinderrasse geht. Neuerdings finden die Tiere auch Verwendung in der Landschaftspflege.

Doppelnutzung Rotbunt

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:
29 Bullen / 4.201 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	137 – 143 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	rot-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
Milchleistung:	6.800 kg
Milchfett:	4,3 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Seit ca. 1970 wurden Red-Holstein Bullen in die in Deutschland vorkommende Rotbunte Population eingekreuzt, wobei die Verdrängungskreuzung nicht so rasch und intensiv vonstattenging wie in der Schwarzbuntzucht. Über längere Zeit wurden keine lebenden Zuchtbullen gemeldet. Vielmehr wurde bei der Besamung v. a. auf eingefrorenes Sperma zurückgegriffen. Mittlerweile werden jedoch wieder Zuchtbullen aufgezogen, die als aktive Zuchttiere eingesetzt werden. In den letzten beiden Jahren hat sich der Zuchtbullenbestand erfreulicherweise mehr als verdoppelt.

Fleckvieh (einschl. Fleischnutzung)

Nicht gefährdet

Bestand 2015:
3.294 Bullen / 756.523 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 165 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 150 cm
Gewicht (Kuh):	650 - 850 kg
Farbe:	weißer Kopf, gelegentlich Augen- oder Backenflecken, weiße Beine, weißer Unterbauch und Schwanzquaste, ansonsten hellgelb bis dunkel rotbraun gefleckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.650 g (Fleischtyp)
Milchleistung:	7.400 kg (Milchtyp)
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	keine

Die Rasse geht auf Hausrinder im Simmental im Berner Oberland (Schweiz) zurück, welches bereits im Mittelalter für seine großwüchsigen und gescheckten Rinder bekannt war. Fleckviehtiere sind weltweit unter dem Namen „Simmental“ verbreitet und werden sowohl zur Milchproduktion als auch in der Mutterkuhhaltung erfolgreich eingesetzt. Das Fleckvieh ist eine echte Doppelnutzungsrasse, bei der die Milch- und die Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle spielen. In der Mutterkuhhaltung werden Tiere der Zuchttrichtung Fleckvieh Fleischnutzung eingesetzt.

Gelbvieh (einschl. Fleischnutzung)

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:
42 Bullen / 2.477 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.350 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 cm
Gewicht (Kuh):	700 – 850 kg
Farbe:	hellgelb bis rotgelb
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.550 g
Milchleistung:	5.800 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Gelbvieh wurde traditionell in Franken gehalten, wo ein beschleunigter Strukturwandel mit Aufgabe der Milchviehhaltung der sehr kleinen Betriebe stattfindet. Heute wird die ehemalige Dreinutzungsrasse – Milch, Fleisch, Arbeitsleistung als Zugtier – als Zweinutzungsrasse Milch, Fleisch und in der Variante Fleischrind gezüchtet. Die Bestandszunahme an Zuchtbullen in den letzten beiden Jahren birgt Grund für Optimismus für diese vielseitige Rinderrasse.

Glanrind

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

103 Bullen / 928 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Rheinland-Pfalz



Typ:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	145 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 800 kg
Farbe:	einfarbig gelb mit Aufhellungen um Augen und Flotzmaul, Bauch und Unterbeinen
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz

1930 gab es rund 400.000 Glan-Donnersberger Rinder, die als anspruchslose, futterdankbare und gesunde Wirtschaftsrinder galten. Bei den ehemaligen Dreinutzungsrindern mit gleicher Betonung von Milch, Fleisch und Arbeit brachte, wie bei vielen anderen Rassen auch, das Streben nach höherer Milchleistung in den 1950er Jahren die Zucht zum Erliegen, weil das Glanblut durch Verdrängungskreuzung weitgehend ausgemerzt war. An Stelle der Arbeit ist heute vielfach der Einsatz in der Landschaftspflege getreten, da die Tiere auch Hänge und Steillagen abweiden und durch Verbiss von Dornen und Sträuchern der Verbuschung der Kulturlandschaft entgegenwirken.

Hinterwälder (einschl. Fleischnutzung)

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
65 Bullen / 2.404 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	130 – 135 cm
Gewicht (Bulle):	700 – 800 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	118 – 122 cm
Gewicht (Kuh):	380 – 420 kg
Farbe:	weißer Kopf, ledergelb bis rot gedeckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	900 g
Milchleistung:	3.100 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Die kleinste Rinderrasse Deutschlands stammt aus dem Südschwarzwald, wo sie heute noch vorkommt. Sie hat sich ebenso wie das Vorderwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Auch heute noch zeigen die Hinterwälder im landwirtschaftlich schwierigen Südschwarzwald ihre Stärken in der Beweidung von Hanglagen ohne Trittschäden auch in Regenperioden. Sie senken die Futterkosten und den Aufwand bei der Weidepflege durch Fressen holzartiger Pflanzenteile.

Limpurger

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

36 Bullen / 544 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	fleischbetontes Zweinutzungsring
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	143 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	133 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	hellgelb bis rotgelb
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.400 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Das mittelrahmige Limpurger Rind zeichnet sich traditionell durch gute Marschfähigkeit, dunkle Klauen und Genügsamkeit bei vorzüglicher Mastleistung aus. Günstige Muttereigenschaften und gute Milchergiebigkeit bilden die Grundlage für beste Aufzuchtergebnisse. Sehr gefragt ist das feinfaserige, exzellente Fleisch. Gezüchtet wird ein widerstandsfähiges, langlebiges und fleischbetontes Zweinutzungsring. Seit dem Jahr 2013 darf der „Limpurger Weideochse“ das EU-Siegel geschützte Ursprungsbezeichnung (g. U.) führen.

Murnau-Werdenfelser (einschl. Fleischnutzung)

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:
25 Bullen / 292 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	850 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	128 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 600 kg
Farbe:	hell- bis dunkelgelb, über rotbraun bis hin zu schwarz mit hellem Aalstrich
behornt:	ja
Maul:	dunkel, Mehlmaul
tägliche Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.100 kg
Milchfett:	3,8 %
Milchprotein:	3,3 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Murnau-Werdenfelser als Arbeitstier, Milch- und Fleischlieferant sehr beliebt und verbreitet. Für Feld-, Wald- und Transportarbeiten wurden hervorragend einsetzbare Zugochsen gezüchtet. Insbesondere die fortschreitende Technisierung in der Landwirtschaft führte zur starken Reduzierung der Zuchtbestände. Der zunehmende Einsatz von Traktoren und anderen Maschinen machte die Verwendung der Tiere für Feld-, Wald- und Transportarbeiten weitgehend überflüssig. Als schließlich ab Mitte des 20. Jahrhunderts eine Spezialisierung der Landwirtschaft auf Fleisch- oder Milchproduktion erfolgte, tat die im Vergleich mit den Hochleistungsrassen zu geringe Milch- bzw.

Fleischleistung der Murnau-Werdenfelser ein Übriges für den zahlenmäßigen Rückgang der Rasse. Zunehmende Beliebtheit erfährt das Murnau-Werdenfelser in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege.

Pinzgauer (einschl. Fleischnutzung)

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
63 Bullen / 1.508 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Nutzung:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	148 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	138 – 143 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe:	dunkle kastanienbraune Grundfarbe mit typischem weißen Rückenstreifen
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.650 g
Milchleistung:	5.400 kg
Milchfett:	4,0 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Die Rasse ist österreichisch-bayerischer Herkunft und trägt ihren Namen nach dem österreichischen Pinzgau. Zu seiner Blütezeit war das Pinzgauer das meistverbreitete Rind im gesamten Hoheitsgebiet der Österreich-Ungarischen Monarchie und verbreitete sich auch noch weiter nach Osteuropa. Der große Einbruch in den Bestandszahlen erfolgte im Zuge der Industrialisierung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Nachfrage nach Zuchtieren ging zurück und die Pinzgauer wurden von Tieren mit höherer Milchleistung, teils Fleckvieh, verdrängt. Ein spezieller Kundenkreis schätzt jedoch die ausgeprägte Marmorierung des Fleisches. In den letzten Jahren hat deshalb der Bestand des Pinzgauers wieder zugenommen, so dass es in die niedrigere Gefährdungsstufe „Beobachtungspopulation“ eingeordnet werden konnte.

Rotes Höhenvieh

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

166 Bullen / 1.757 Kühe

Verbreitung:

deutschlandweit



Typ:	Doppelnutzung, Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 700 kg
Farbe:	rot
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.450 g
Förderung	Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Seit den 1990er Jahren wird das Rote Höhenvieh wieder in mehreren Zuchtbüchern geführt. Die Rasse wird heute vorwiegend in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege eingesetzt. Die Tiere sind genügsam und somit auch in kargen Gebieten einsetzbar. Aufgrund dieser Vorzüge sowie den von sieben Bundesländern angebotenen Haltungsprämien hat sich der Bestand des Roten Höhenviehs seit Ende der 1990er Jahre verfünffacht.

Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

11 Bullen / 131 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Nutzung:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	126 – 142 cm
Gewicht (Kuh):	450 – 650 kg
Farbe:	einfarbig rotbraun
behornt:	ja
Maul:	dunkel
Milchleistung:	5.300 kg
Milchfett:	4,7 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Das ursprüngliche Angler Rind ist ein Zweinutzungsrind, d. h. sowohl die Milchleistung als auch die Fleischleistung waren im Zuchtziel gleich stark verankert. Hervorzuheben ist der hohe Fettgehalt der Milch dieser Rinderrasse. Deshalb ist das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung auch bei Direktvermarktern von Milcherzeugnissen außerhalb Norddeutschlands beliebt. Weitere Besonderheiten dieser alten Rinderrasse sind ihre gute Anpassungsfähigkeit an extreme Klimabereiche und ihre Fruchtbarkeit. Aufgrund dieser Vorzüge wurde das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung in viele andere Rinderrassen eingekreuzt, wie beispielsweise in das Glanrind und das Rote Höhenvieh. Heute ist das Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung eine der gefährdetsten einheimischen Rinderrassen und bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Uckermärker

Nicht gefährdet

Bestand 2015:

128 Bullen / 4.078 Kühe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Ostdeutschland



Nutzung:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 cm
Gewicht (Bulle):	1.150 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 cm
Gewicht (Kuh):	750 – 850 kg
Farbe:	weiß bis cremefarben sowie gescheckt in den Farbabstufungen vom hellen gelb bis rotbraun auf weißem Grund
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.750 g
Förderung:	keine

Die Uckermärker wurden 1992 als Rinderrasse anerkannt. Die Zuchtlinie entstand Anfang der 1970er Jahre in der ehemaligen DDR als Genotyp 67 durch systematische Kreuzung der Rassen Fleckvieh und Charolais. Da das Uckermärker eine relativ junge, noch nicht konsolidierte Rasse ist, wird es als nicht gefährdet eingestuft. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hält im Bedarfsfall eine Reaktivierung dieser Rasse aus den Ausgangsrassen für möglich. Das Uckermärker ist eine bodenständige Fleischrinderrasse mit guter Aufzuchtleistung und hoher Anpassungsfähigkeit. Die Rinder zeichnen sich durch korrekte Gliedmaßen und Klauen sowie einen hohen Fleischanteil aus. Es gibt zunehmend genetisch hornlose Tiere.

Vorderwälder (einschl. Fleischnutzung)

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
90 Bullen / 7.673 Kühe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Doppelnutzung; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 150 cm
Gewicht (Bulle):	950 – 1.050 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg
Farbe:	rot-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
tägliche Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	5.400 kg
Milchfett:	4,1 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Das Vorderwälder Rind ist eine alte Rinderrasse aus dem Südschwarzwald. Sie hat sich ebenso wie das Hinterwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Tiere dieser Rasse gelten als besonders vital und langlebig. Sie zeichnen sich durch klare, gute Fundamente mit guter Winkelung und sehr guten Klauen aus. Hierdurch können sie auch als Beweider von extremen Standorten wie Hanglagen eingesetzt werden.

2.4.3 Einheimische Schweinerassen

Bunte Bentheimer

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

96 Eber / 424 Sauen

Verbreitung:

Schwerpunkt in Westdeutschland



Nutzung:	Universalarasse
Größe:	mittelrahmig
Farbe:	weiß mit schwarzen Flecken
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	10 Ferkel
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Bentheimer Schwein geht zurück auf das Marschschwein der Landkreise Grafschaft Bentheim, Emsland und Cloppenburg sowie des westfälischen Wettringens, in die verschiedene ausländische Schläge eingekreuzt wurden, u.a. Berkshire und Cornwall aus England. Mit den sich ändernden Verzehrsgewohnheiten der Wirtschaftswunderjahre in Deutschland wurde fettarmes Fleisch nachgefragt, das die Bunten Bentheimer nicht liefern konnten. Heute sichert die 2008 gegründete anerkannte Züchtervereinigung Nordschwein e.V. die Erhaltung und nachhaltige Nutzung dieser sich wachsender Beliebtheit erfreuenden Schweinerasse. Unterstützt durch Haltungsprämien der Bundesländer sowie einem aus dem Zweckvermögen der Landwirtschaftlichen Rentenbank geförderten BLE-Projekts „Entwicklung eines ökonomisch ausgerichteten Zuchtprogramms für die bedrohte Schweinerasse Bunte Bentheimer“ konnte sich der Bestand erholen.

Deutsche Landrasse

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
181 Eber / 7.347 Sauen

Verbreitung:
ohne regionalen
Schwerpunkt



Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	13 Ferkel
tägliche Zunahme:	950 - 1000 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen

Anfang des 20. Jahrhunderts entstand die Deutsche Landrasse, zunächst bekannt unter dem Namen „Veredeltes Deutsches Landschwein“ aus verschiedenen deutschen Landschweinrassen, denen weiße Borsten auf weißer Haut, Schlappohren und großrahmiger Körperbau gemein war und in die weiße Schweine englischen Typs eingekreuzt wurden. In den 1950er Jahren erfolgte eine Umzüchtung von bis dahin recht fetten Schweinen zu magereren „Fleischschweinen“ mit Tieren dänischer Herkunft. Seit den 1980er Jahren wird die Deutsche Landrasse auf erhöhte Stressresistenz selektiert. Der Zuchtbuchbestand dieser Schweinerasse ist in den letzten Jahren aufgrund der zunehmenden Verdrängung durch die Hybridsauen spezialisierter Zuchtunternehmen gravierend zurückgegangen.

Deutsches Edelschwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

144 Eber / 4.407 Sauen

Verbreitung:

ohne regionalen

Schwerpunkt



Nutzung:

Mutterrasse

Größe:

großrahmig

Farbe:

weiß

Ohrform:

Stehohren

Wurfgröße:

14 Ferkel

tägliche Zunahme:

950 - 1050 g

Förderung:

Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern,
Nordrhein-Westfalen

Das Deutsche Edelschwein ist aus alten Landschweinen durch Verdrängungskreuzung mit englischen Yorkshire-Ebern Ende des 19. Jahrhunderts entstanden. Es wurde systematisch auf Frühreife und Frohwüchsigkeit selektiert. Es ist stressresistent und sehr fruchtbar. In der Ferkelerzeugung bewährt sind Kreuzungssauen aus Deutschem Edelschwein und Deutscher Landrasse.

Leicoma

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

4 Eber / 25 Sauen

Schwerpunkt Verbreitung:

Ostdeutschland



Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	950 -1000 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Das herausragende Merkmal des Leicoma Schweins ist die hohe Fleischqualität, welche ideal für die Erzeugung von Qualitätsschweinefleisch im Hochpreissegment ist. Diese günstige Eigenschaft hat das Leicoma Schwein vom Duroc Schwein geerbt, das maßgeblich an der Entstehung des Leicomas beteiligt war. Ein weiterer Vorzug des ist seine Robustheit. Trotzdem ist das Leicoma Schwein heute vom Aussterben bedroht. Die Schweinerasse wurde v. a. in Mitteldeutschland gezüchtet. Ab den 1990er-Jahren gaben dort viele Betriebe die Schweinezucht aufgrund geänderter ökonomischer Rahmenbedingungen auf. Damit nahm der Bestand des Leicoma Schweins rasch auf wenige Zuchttiere in nur noch einem Betrieb in Kleinleitzkau ab. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen stufte das Leicoma Schwein in die Gefährdungskategorie „Erhaltungspopulation“ ein. Zwischenzeitlich wurden Sauen mit noch vorhandenen Kryoreserven von mehreren unverwandten Ebern erfolgreich besamt und auch schon Tiere an andere interessierte Betriebe abgegeben. Diese Maßnahmen sowie die Förderung in Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt sollten zu einem nennenswerten Bestandsanstieg im Jahr 2017 führen.

Rassegruppe der Sattelschweine in Deutschland

Die in Deutschland gezüchteten Populationen Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Schwein und Schwäbisch Hällisches Schwein bilden die Rassegruppe Sattelschweine. Zwischen den verschiedenen Sattelschweinpopulationen hat es immer einen Zuchttier-austausch gegeben, so dass einige Eberlinien in allen Populationen zu finden sind. Die Zuchtbücher für das Angler Sattelschwein, das Deutsche Sattelschwein und das Rotbunte Husumer Schwein werden heute zentral vom Hybridschweinezuchtverband Nord/Ost e. V. in Mecklenburg-Vorpommern geführt. Das Schwäbisch Hällische Schwein wird insbesondere in der Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein geführt.

Sattelschweine werden als Mutterrasse geschätzt, die auch unter ungünstigen Bedingungen im Freiland ihre Ferkel aufziehen. Die weidetauglichen und robusten Tiere besitzen eine hohe Fleischqualität. Die Gefährdung wird anhand der summierten Bestandszahlen der Gruppenmitglieder berechnet.



Angler Sattelschwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

22 Eber / 87 Sauen

Verbreitung:

Norddeutschland,

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	700 – 800 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Das in Schleswig-Holstein beheimatete Angler Sattelschwein entstand etwa zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Kreuzung der lokalen schwarz-weißen Landrasse und der britischen Rasse Wessex Saddleback. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gingen die Bestände dramatisch zurück. Nach der deutschen Wiedervereinigung war es bis auf wenige Sauen und einen Eber ausgestorben. Mit Hilfe des Einsatzes von Ebern des Deutschen Sattelschweines konnte sich der Bestand wieder stabilisieren. Die Zuchtarbeit wird heute vom Förderverein Angler Sattelschwein e. V. unterstützt.

Deutsches Sattelschwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

61 Eber / 236 Sauen

Verbreitung:

Ostdeutschland

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Deutsche Sattelschwein entstand in der Nachkriegszeit in der DDR aus der Verpaarung von Angler Sattelschweinen und dem Schwäbisch Hällischen Landschwein. Daraus wurde in der DDR durch Konsolidierungszucht das Deutsche Sattelschwein entwickelt und als Lebendgenreserve erhalten. Nach der deutschen Wiedervereinigung halfen diese Bestände bei der Stabilisierung der anderen einheimischen Sattelschweinpopulationen. Aber auch in der jüngeren Vergangenheit war der Bestandsanstieg des Deutschen Sattelschweines maßgeblich für die positive Entwicklung der Rassegruppe Sattelschweine verantwortlich. Alle Züchter des Deutschen Sattelschweines sind Mitglied im Hybridschweinezuchtverband und werden dort züchterisch betreut. Ein Schwerpunkt wird auf die Erhaltung der genetischen Breite zur Inzuchtvermeidung gelegt. Gegenwärtig gibt es im Verband acht verschiedene Eberlinien. Die Haltung erfolgt überwiegend bei Kleinsthalten und in ökologisch produzierenden Betrieben. Die Erzeugnisse werden v. a. regional mit Schwerpunkt in den östlichen Bundesländern vermarktet, erfreuen sich aber zunehmend auch einer bundesweiten Beliebtheit.

Rotbuntes Husumer Schwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

33 Eber / 61 Sauen

Verbreitung:

Norddeutschland

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	rot pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	700 – 800 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein

Aus rot-weiß-roten Farbschlägen der Angler Sattelschweine wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Rotbunte Husumer Schwein herausgezüchtet. Die Züchter kamen in erster Linie aus der dänischen nationalen Minderheit. Rot und weiß sind die dänischen Nationalfarben. Da das Rotbunte Husumer Schwein somit Ausdruck der dänischen Identität war, wurde es auch Dänisches Protestschwein genannt. Um 1916/17 wurden die Tiere als Variante der Angler Sattelschweine populär.

Schwäbisch Hällisches Schwein

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

20 Eber / 295 Sauen

Verbreitung:

Süddeutschland

Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägliche Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen

Die Landrasse Schwäbisch Hällisches Schwein ist optisch heller, etwas länger und etwas fleischreicher als die anderen einheimischen Sattelschweinrassen. Zur Züchtervereinigung Schwäbisch Hällisches Schwein gehört als Vermarktungsorganisation die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall w. V. (BESH). Von hier aus finden intensive Vermarktungsaktivitäten statt, die dem Schwäbisch Hällischen Schwein über die Region Hohenlohe hinaus einen hohen Bekanntheitsgrad verschafft haben. Seit dem Jahr 1998 darf das Schwäbisch Hällische Qualitätsschweinefleisch das EU-Siegel „geschützte geografische Angabe“ (g. g. A.) führen. Eine weitere Besonderheit der BESH ist die gute Zusammenarbeit zwischen Tierzucht und Ökolandbau. Ein vergleichsweise großer Anteil Schwäbisch Hällischer Schweine wird in Ökobetrieben gehalten, und z. T. unter dem eigens von der BESH gegründeten Biosiegel Ecoland vermarktet. Diese Aktivitäten wurden durch Haltungsprämien der Bundesländer und durch das von BMEL/BLE geförderte Modell- und Demonstrationsvorhaben „Eichelmast mit Schweinen“ unterstützt.

2.4.4 Einheimische Schafrassen

Alpines Steinschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
85 Böcke / 856 Mutterschafe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	73 – 80 cm
Gewicht (m):	60 – 75 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 60 kg
Farbe:	alle Farben, häufig grau und schwarz
Ohrform:	stehen leicht hängend ab
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	Böcke: einfach gebogene oder schneckenartige Hörner, Mutterschafe: gelegentlich Knaupen oder einfach gebogene Hörner
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 µm
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Alpine Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Alpine Steinschaf eine im Alpenraum weit verbreitete Schafrasse, wurde aber ab 1960 von Fleischschafrassen durch Aufkauf und Schlachtung, Verbannung der Steinschafböcke von den Gemeinschaftsweiden und Kastration der Böcke verdrängt. Mit Hilfe von Fördermaßnahmen und Vermarktungsinitiativen gelang es, den Bestand wiederaufzubauen.

Bentheimer Landschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

155 Böcke / 3.254 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Nord- und
Ostdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	90 – 110 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	60 – 70 kg
Farbe:	weiß, unbewollte Körperteile mit schwarzen Abzeichen, v.a. Pigmentierung um die Augen und auch die Ohren
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 160 %
Vliesgewicht (w):	2,5 – 3,5 kg
Wollfeinheit:	> 36 m μ
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Benannt ist die Rasse nach der Grafschaft Bentheim im südwestlichen Niedersachsen. Bentheimer Landschafe sind die größten einheimischen Moor- und Heideschafe. Gezüchtet wird ein anspruchsloses, marschfähiges und widerstandsfähiges Landschaf, das sich für die Landschaftspflege, speziell für den Einsatz auf geringwüchsigen Grünland-, Heide- und Moorweiden eignet.

Braunes Bergschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
62 Böcke / 1.217 Mutterschafe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	braun
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 µ
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Braune Bergschaf wurde aus Bergschafassen der Alpenländer gezüchtet und hat seine Heimat in Bayern, Tirol, Südtirol und der Schweiz. In Bayern wurde es einst zur Herstellung des begehrten Jagdlodens gehalten. Wie die anderen Bergschafassen auch, wird es für raue Hochgebirgsbedingungen gezüchtet.

Brillenschaf

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

43 Böcke / 764 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Bergschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	80 – 100 kg
Größe (w):	72 – 76 cm
Gewicht (w):	65 – 75 kg
Farbe:	weiß mit typischer, schwarzer Kopfzeichnung um die Augen – sog. „Brille“ – und an den Ohren
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 5 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 m μ
tägliche Zunahme:	230 – 280 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Brillenschaf entstand in Kärnten und Slowenien durch Einkreuzung von Paduaner und Bergamaskerschafen in das bodenständige Steinschaf. Im südöstlichen Oberbayern gibt es diese Rasse seit über 100 Jahren. Durch eine Vereinheitlichung der Zuchtziele aller Bergschafzucht zu einem einzigen Zuchtziel-Standard wurde das Brillenschaf ab den dreißiger Jahren systematisch verdrängt. In Österreich löste sich der Bestand nahezu vollkommen auf.

Coburger Fuchsschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
244 Böcke / 4.311 Mutterschafe

Verbreitung:
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	„Goldenes Vlies“ mit hellem bis dunklem Grundton und deutlichem Glanz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	33 – 36 µm
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Diese Landschaftsrasse war ursprünglich in vielen Mittelgebirgsregionen Deutschlands beheimatet und trug den Namen der jeweiligen Region, z.B. Oberpfälzer Fuchs, Westerwälder Fuchs oder Eifeler Fuchs. Mit der Vereinheitlichung der Schafbestände in den 1930er Jahren und dem Hang zu größerer Fleischleistung verlor das Coburger Fuchsschaf an Bedeutung und wurde fast vollständig verdrängt.

Graue Gehörnte Heidschnucke

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
220 Böcke / 4.766 Mutterschafe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	cm
Gewicht (m):	75 – 90 kg
Größe (w):	cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	grau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	ja
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 39 µ
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist ein mischwolliges Landschaf, das sich den besonderen Verhältnissen der Heidelandschaft sehr gut angepasst hat. In der klassischen Hütehaltung der Lüneburger Heide ernährt sich die Heidschnucke auf den unter Landschafts- oder Naturschutz stehenden Flächen von der jungen, wie auch holzigen Heide, der Drahtschmiele, dem Birkenaufschlag, Ginster und allen im Heidebiotop wachsenden Pflanzen. Zur bedarfs- und tiergerechten Nährstoffversorgung braucht eine unter diesen Bedingungen gehaltene Heidschnuckenherde weitere Grünlandflächen, Zwischenfrüchte und nach Möglichkeit abgeerntete Ackerflächen (Getreide, Raps, Rüben, Kartoffeln) zum Nachweiden.

Krainer Steinschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
90 Böcke / 726 Mutterschafe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Bergschaf
Größe (m):	73 – 78 cm
Gewicht (m):	55 – 70 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	alle Farbzeichnungen, überwiegend schwarz und weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	meist hornlos
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 m μ
tägliche Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Krainer Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Letzte Reste dieser Rasse wurden in Slowenien im Triglav-Nationalpark erhalten, wo sie heute noch zur Milchnutzung gehalten wird. Auch dank der Fördermaßnahmen hat sich der Bestand des Krainer Steinschafes in Deutschland stabilisiert.

Leineschaf (einschl. Leineschaf Ursprünglichen Typs)

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

142 Böcke / 3.487 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Nord- und
Ostdeutschland



Typ:	Fleischschaf, Landschaf
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	100 – 120 kg
Größe (w):	68 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 4 kg
Wollfeinheit:	28 – 36 µm
tägliche Zunahme:	23 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen

Das Leineschaf ist ein frohwüchsiges, frühreifes und robustes Schaf mit guter Säugeleistung. Es entstand in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts aus einem alten Landschlag. Der jetzige Typ ist eine Kreuzung zwischen ursprünglichem Leineschaf und Texelschaf (hohe Fleischfülle) sowie dem Ostfriesischen Milchschat (hohe Fruchtbarkeit, Frohwüchsigkeit). Es ist ein mittelrahmiges Landschaf mit hoher Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Haltungseinflüsse und besonderer Eignung für die Pferchhaltung.

Die ursprüngliche Heimat ist Südniedersachsen längs der Leine und das Eichsfeld. Auch diese Rasse konnte sich dank effektiver Fördermaßnahmen stabilisieren.

Merinofleischschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

130 Böcke / 8.105 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Merino
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 140 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 6 kg
Wollfeinheit:	22 – 28 μm
tägliche Zunahme:	300 - 400 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt

Die Schafrasse entstand im 19. Jahrhundert in Süd- und Mitteldeutschland durch die Veredelung bodenständiger Landschaftsrassen, vor allem des Niederrheinischen Marschschafes, mit Merinos aus Spanien und Südfrankreich. In der DDR wurde das Merinofleischschaf mit Betonung der Wolle gezüchtet, während in den alten Bundesländern die Verbesserung der Mastleistung und der Schlachtkörperqualität vorrangig war. Nach der Wiedervereinigung führte u. a. der Verfall der Wollpreise zu einem Rückgang des Bestandes.

Merinolandschaf

Nicht gefährdet

Bestand 2015:
536 Böcke / 15.093 Mutterschafe

Verbreitung:
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Merino
Größe (m):	85 – 95 cm
Gewicht (m):	125 – 160 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 - 100 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	26 – 28 m μ
tägliche Zunahme:	400 – 500 g
Förderung:	keine

Merinoschafe stammen ursprünglich aus Spanien. Ihr Name rührt vom Berber-Stamm der „Beri-Merines“ her, der im 12. Jahrhundert von Nordafrika nach Spanien kam und die Vorfahren der Merinos mitbrachte. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die ersten Merinos nach Deutschland eingeführt, um die hiesigen Rassen zu veredeln. Die Merinolandschafe gehen aus Kreuzungen dieser spanischen Feinwollschafe mit den ursprünglichen süddeutschen Landschaftsrassen hervor. Heute ist das Merinolandschaf die am häufigsten vorkommende Schafrasse in Deutschland.

Ihr hoher Anteil am deutschen Schafbestand erklärt sich mit der problemlosen Haltung und vielseitigen Nutzung, der asaisonalen Brunst, den guten Muttereigenschaften, guter Marsch- und Pferchfähigkeit, guter Wolleleistung sowie der hohen Gewichtszunahme und Schlachtkörperqualität.

Merinolangwollschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
86 Böcke / 4.432 Mutterschafe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Ostdeutschland



Typ:	Merino
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	130 – 140 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	80 – 90 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	6 – 7 kg
Wollfeinheit:	28 – 32 m μ
tägliche Zunahme:	380 – 450 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Thüringen

Das Merinolangwollschaf ist durch Kreuzung von bodenständigen Merinolandschafen mit fleischbetonten, international bewährten Halbfleinwollrassen entstanden. Der deutlichste Unterschied zu den anderen Merinos ist die längere Wolle. Die seit 1971 gezüchtete und damit noch relativ junge Rasse ist das Ergebnis einer Kombinationskreuzung aus Merinolandschaf (Mutter) und Nordkaukasischem Fleischschaf, welches den Wollertrag und den Wollbesatz an Bauch und Flanken verbesserte sowie Lincoln bzw. Corriedale, die sich vorteilhaft auf die Rahmigkeit der Tiere, die Ausprägung der Fleischform und die Stapellänge auswirkten. Heute wird ein mittelgroßes bis rahmiges weißes Schaf gezüchtet, welches zur Produktion

hochwertiger Schlachtkörper und kammfähiger Halbfeinwolle sowie zur Landschaftspflege in Koppel- und Hütehaltung geeignet ist. Auch dank der Haltungsprämien hat sich der Bestand erholt und die Rasse wurde deshalb vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen in die niedrigere Gefährdungstufe „Beobachtungspopulation“ eingestuft.

Ostfriesisches Milchschaaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

211 Böcke / 3.214 Mutterschafe

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Milchschaaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 130 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß, schwarz-braun, gescheckt
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang, unbewolllt
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	200 – 300 %
Vliesgewicht (w):	5 – 7 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 μ
Milchleistung	400 – 600 kg
Fett:	5 – 6 %
Eiweiß:	4 – 5 %
tägliche Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen

Der Ursprung des Milchschaafes liegt in Ostfriesland, wo um 1850 die zwei dort beheimateten Schläge des Marschschaafes (Groninger- und Friesenschaaf) zu einem einheitlichen Typ zusammengefasst wurden. Das Ostfriesische Milchschaaf ist ein sehr anpassungsfähiges Schaf mit vielseitigen Nutzungseigenschaften. Es ist die bedeutendste Milchschafrasse in Deutschland. Zahlreiche Zuchttiere wurden ins europäische Ausland exportiert. Dort wird es entweder in Reinzucht gehalten oder an einheimische Rassen zur Verbesserung von Fruchtbarkeit und Milchleistung angepaart.

Rauhwolliges Pommersches Landschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
222 Böcke / 3.870 Mutterschafe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Nord- und
Ostdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	55 – 65 kg
Farbe:	grau, grau-blau, blau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	34 µm
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Neben der Genügsamkeit und der Widerstandsfähigkeit machte vor allem die Wolle diese Rasse bekannt und beliebt. Sie ließ sich mit häuslichen Mitteln gut verarbeiten und gefiel wegen der ungewöhnlichen Farbe und Haltbarkeit. Die Lämmer werden mit schwarzem, karakulähnlichem Fell geboren. Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen. Trotz vieler Kreuzungsversuche mit Fleischschafen konnte das Rauhwollige Pommersche Landschaf als Fleischerzeuger lange Zeit keinen Einfluss gewinnen. Durch die Einkreuzungen wie durch die Konkurrenz anderer Schafrassen ging der Bestand an reinrassigen Rauhwolligen Pommerschen Landschafen zurück.

Rhönschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

221 Böcke / 4.782 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süd- und Ostdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 150 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 m μ
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Rhönschaf wurde 1844 erstmals erwähnt und ist damit eine der ältesten Schafrassen Deutschlands. Es ist eine typische Landschaftsrasse der Mittelgebirgslagen, die ihren Ursprung in der Rhön hat, im Grenzgebiet von Bayern, Hessen und Thüringen. Ab Ende des 19. Jahrhunderts ging der Bestand des Rhönschafes jedoch schnell zurück, bis 1960 nur noch etwa 300 Tiere in Herdenbüchern eingetragen waren. In der DDR wurde das Rhönschaf durch ein zentrales Zuchtprogramm systematisch zurückgedrängt.

Man erkannte später jedoch den Wert der Schafrasse und gründete eine Zuchtgemeinschaft. Danach setzte eine Aufwärtstendenz ein. In den letzten Jahren wurde das Rhönschaf im Zuge des Regionalmarketings in der Rhön zu einem Sympathieträger der Region.

Schwarzes Bergschaf

Erhaltungspopulation

Bestand 2015:

13 Böcke / 158 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	schwarz
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 m μ
tägliche Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Das Schwarze Bergschaf geht wie alle anderen Bergschafassen auf das in Bayern und Tirol beheimatete Steinschaf zurück, in das zu Beginn des 20. Jahrhunderts Bergamaskerschafe eingekreuzt wurden. Es wird speziell für die Haltung in rauen Hochgebirgslagen gezüchtet. Nicht zuletzt aufgrund der lange Zeit ausgebliebenen Förderung ist das Schwarze Bergschaf derzeit die bedrohteste einheimische Schafrasse.

Schwarzköpfiges Fleischschaf

Nicht gefährdet

Bestand 2015:

348 Böcke / 8.442 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Westdeutschland



Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	120 – 160 kg
Größe (w):	70 - 80 cm
Gewicht (w):	70 - 100 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	33 – 35 μm
tägliche Zunahme:	400 - 500 g
Förderung:	keine

Das Schwarzköpfige Fleischschaf geht im Wesentlichen auf englische Fleischschafassen (Hampshire, Oxford, Suffolk) zurück, die ab 1860 nach Deutschland eingeführt wurden. Es zählt neben dem Merinolandschaf zu den verbreitetsten Schafrassen in Deutschland.

Skudde

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
205 Böcke / 2.246 Mutterschafe

Verbreitung:
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Landschaf
Größe (m):	50 – 65 cm
Gewicht (m):	40 – 50 kg
Größe (w):	45 – 60 cm
Gewicht (w):	30 – 40 kg
Farbe:	weiß, schwarz, seltener: braun
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	Mutterschafe meist hornlos, Böcke haben Schneckengehörn
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	1,5 – 2 kg
Wollfeinheit:	31 m μ
tägliche Zunahme:	100 – 150 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Sachsen

Die Skudde ist die kleinste deutsche Schafrasse, anspruchslos, robust und widerstandsfähig. Sie zählt zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Ihren Ursprung hat diese seit langem bekannte bodenständige Landrasse in Ostpreußen und im Baltikum („Heidschnucke der Masuren“). Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen. Heute wird die Skudde gerne in der Landschaftspflege eingesetzt.

Waldschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

78 Böcke / 1.359 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	60 – 70 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 55 kg
Farbe:	meist weiß, gelegentlich auch braun oder schwarz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	Böcke meist gehörnt, Mutterschafe gelegentlich
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	160 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	35 – 40 m μ
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Waldschaf stammt vom Zaupelschaf ab. Restbestände blieben in den unwirtschaftlichen Gebieten des Bayerischen Waldes, des Böhmerwaldes bis zum österreichischen Mühl- und Waldviertel erhalten. In seiner jahrhundertelangen Entwicklung hat sich das Waldschaf den rauen Mittelgebirgslagen angepasst und hier seinen Lebensraum gefunden.

Weißer Gehörnte Heidschnucke

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

88 Böcke / 1.714 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Nord- und Westdeutschland



Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	schneckenförmige Hörner
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 40 m μ
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Heidschnucken sind durch viele Jahrhunderte Zucht an die Lebensumstände in den Mooregebieten angepasst. Sie sind besonders genügsam und für die Moorheiden unbedingt notwendig. Nur sie fressen selektiv Bentgras und Heiden und erhalten so den typischen Landschaftseindruck. Dank der Haltungsprämien hat sich der Bestand v. a. in Niedersachsen erholt.

Weißer Hornloser Heidschnucke

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

138 Böcke / 3.428 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland,
 v.a. Diepholzer Moorniederung
 (Niedersachsen)



Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	65 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	37 – 39 μ
tägliche Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Die Weiße Hornlose Heidschnucke, auch „Moorschnucke“ genannt, stammt aus den Mooregebieten Niedersachsens, wo sie seit Jahrhunderten gezüchtet wird. Sie entstand wahrscheinlich durch Einkreuzung von hornlosen Landschafen. Das Schaf gilt als anspruchslos und widerstandsfähig und ist daher besonders zur Landschaftspflege und zum Einsatz in Feuchtgebieten und Mooren geeignet. Durch korrektes Fundament und feste Klauen wird eine gute Marschfähigkeit erreicht.

Weißes Bergschaf (einschl. Geschecktes Bergschaf)

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
97 Böcke / 1.922 Mutterschafe

Verbreitung:
Schwerpunkt in Süddeutschland



Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	90 – 120 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	75 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	32 – 36 μ
tägliche Zunahme:	300 g
Förderung:	Bayern, Nordrhein-Westfalen

Das Weiße Bergschaf wurde aus den Bergschafassen der Alpenländer gezüchtet. In Bayern hat es seinen züchterischen Ursprung im Werdenfelser Land, wo es zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Einkreuzung von Bergamaskern in das bodenständige Steinschaf entstand. Aufgrund enger Verwandtschaft ordnet der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen das Gescheckte Bergschaf dem Weißen Bergschaf zu. Die Bergschafassen sind in allen Gebirgsgebieten mit mehr als 900 mm Jahresniederschlag die dominierende Rasse. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die gebirgigen Teile der Landkreise Oberbayerns und Schwabens von Berchtesgaden bis Lindau. Der Bestand des Weißen Bergschafes hat sich erfreulicherweise auch dank der Haltungsprämien stabilisiert.

Weißköpfiges Fleischschaf

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

107 Böcke / 1.627 Mutterschafe

Verbreitung:

Schwerpunkt in Norddeutschland



Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	110 – 150 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 %
Vliesgewicht (w):	5 – 6 kg
Wollfeinheit:	36 – 38 μm
tägliche Zunahme:	350 - 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das an raues Küstenklima gewöhnte Schaf geht auf ein bodenständiges Marschschaf der Nordseeküste des 19. Jahrhunderts zurück, in welches verschiedene englische Fleischschafsrassen, später auch Texel, eingekreuzt wurden. Die Rasse gilt als widerstandsfähig und winterfest sowie robust bei Sturm und Regen. Sie findet sich in den angestammten Zuchtgebieten der Küstenregionen Niedersachsens.

2.4.5 Einheimische Ziegenrassen

Bunte Deutsche Edelziege (einschl. Braune Harzer Ziege)

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:
214 Böcke / 4.685 Ziegen

Verbreitung:
ohne regionalen Schwerpunkt



Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Farbe:	braun
Haarkleid:	kurz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	800 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt (Braune Harzer Ziege)

Anfang des 20. Jahrhunderts wurden pigmentierte Ziegen wie die Frankenziege, die Schwarzwaldziege, die Rhönziege und die Erzgebirgsziege aus züchterischen Gründen zur Bunten Deutschen Edelziege zusammengefasst. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen betrachtet auch die Braune Harzer Ziege als Subpopulation der Bunten Deutschen Edelziege. Auf maximale Milchleistung gezüchtet, ist die Bunte Deutsche Edelziege anspruchsvoller als die ursprünglichen Schläge.

Thüringer Wald Ziege

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

175 Böcke / 1.692 Ziegen

Verbreitung:

Schwerpunkt in Ostdeutschland



Typ:	milchbetonte Zweinutzungsziege (Milch und Fleisch)
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	65 – 75 cm
Gewicht (w):	40 – 70 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	braun, schwarz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	700 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Thüringen

Die Thüringer Wald Ziege entstand um 1900 in Thüringen aus bodenständigen thüringischen Landschlägen, in die über einen begrenzten Zeitraum Schweizer Toggenburger Ziegen eingekreuzt wurden. Hieraus entstand eine Rasse, die sich durch ihr dunkelbraunes Haarkleid, einer weißen Gesichtsmaske und dem fehlenden Aalstrich leicht von der Bunten Edelziege absetzt. Die Thüringer Wald Ziege wurde speziell für die im Thüringer Wald herrschenden teils rauen Bedingungen gezüchtet. Den extrem robusten und widerstandsfähigen Tieren machen harte Winter und hohe Niederschlagsmengen kaum etwas aus, was die Rasse vor allem für den Einsatz in der Landschaftspflege prädestiniert.

Weißer Deutsche Edelziege

Beobachtungspopulation

Bestand 2015:

157 Böcke / 3.510 Ziegen

Verbreitung:

ohne regionalen Schwerpunkt

Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	weiß
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	850 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen



Um eine breitere Zuchtbasis zu erhalten, wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts die weißen Schläge heimischer Ziegen zur Weißen Deutschen Edelziege zusammengefasst und zur Steigerung der Milchleistung mit der Schweizer Saanenziege veredelt.

2.5 Einstufung in die Gefährdungskategorien

Auf Grundlage der Beratungen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen in Deutschland wurden von den 77 einheimischen Nutztierassen, die dem Tierzuchtrecht unterliegen, 55 Nutztierassen der fünf Großtierarten als gefährdet eingestuft.

Tabelle 1
Anzahl einheimischer Nutztierassen in den Gefährdungskategorien

Tierart	PERH	ERH	BEO	NG	Gesamt
Pferd	4	3	5	14	26
Rind	1	8	6	6	21
Schwein	0	1	4	0	5
Schaf	0	2	18	2	22
Ziege	0	0	3	0	3
Gesamt	5	14	36	22	77

Erfreulicherweise haben sich die Bestandszahlen einiger Nutztierassen auch dank der Haltungsprämien positiv entwickelt. So haben sich die Bestände des Pinzgauer Rindes und des Merinolangwollschafes stabilisiert. Diese beiden Nutztierassen konnten nun in die Gefährdungsstufe „Beobachtungspopulation“ eingeordnet werden. Gleichzeitig musste jedoch eine vormals nicht gefährdete Schafrasse, die Skudde, aufgrund gesunkener Bestände wieder als gefährdet eingestuft werden.

Weitere Maßnahmen, wie gezielte Erhaltungszuchtprogramme, die Einlagerung von Kryoreserven in die Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere und die Verbesserung des Schutzes gefährdeter Rassen vor Tierseuchenausbrüchen sind erforderlich. Bislang erfolgreiche Instrumente wie Haltungsprämien und die Projektförderung von Bund und Ländern sollten beibehalten werden. Auch der rassespezifischen Vermarktung sollte im Zuge des wachsenden Verbraucherwunsches nach Regionalität verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Tabelle 2
Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien

Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation
Pferd <ul style="list-style-type: none"> • Leutstettener • Pfalz Ardenner Kaltblut • Rottaler • Senner 	<ul style="list-style-type: none"> • Altwürttemberger • Dölmener • Schleswiger Kaltblut
Rind <ul style="list-style-type: none"> • Ansbach-Triesdorfer 	<ul style="list-style-type: none"> • Braunvieh alter Zuchtrichtung • Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind • Deutsches Shorthorn • Doppelnutzung Rotbunt • Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung) • Limpurger • Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung) • Rotvieh alter Angler
Schwein	<ul style="list-style-type: none"> • Leicoma

Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
<ul style="list-style-type: none"> • Ostfriesisch/Altoldenburger Schweres Warmblut • Rheinisch Deutsches Kaltblut • Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut • Schwarzwälder Kaltblut • Süddeutsches Kaltblut 	<ul style="list-style-type: none"> • Aegidienberger • Deutsches Classic Pony • Deutsches Part-Bred Shetland Pony • Deutsches Reitpony • Deutsche Reitpferde • Edelbluthaflinger • Europäisches Appaloosa-Pony • Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs • Kleines Deutsches Pony • Kleines Deutsches Reitpferd • Leonharder • Lewitzer • Traber • Vollblut
<ul style="list-style-type: none"> • Angler • Glanrind • Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung) • Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung) • Rotes Höhenvieh • Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Braunvieh • Deutsch Angus • Deutsche Holstein Rotbunt • Deutsche Holstein Schwarzbunt • Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung) • Uckermärker
<ul style="list-style-type: none"> • Bunte Bentheimer • Deutsche Landrasse • Deutsches Edelschwein • Rassegruppe Sattelschweine (Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Schwein, Schwäbisch Hällisches Schwein) 	

Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation
Schaf	<ul style="list-style-type: none">• Brillenschaf• Schwarzes Bergschaf
Ziege	

Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
<ul style="list-style-type: none"> • Alpines Steinschaf • Bentheimer Landschaf • Braunes Bergschaf • Coburger Fuchsschaf • Graue Gehörnte Heidschnucke • Krainer Steinschaf • Leineschaf (inkl. Ursprünglicher Typ) • Merinofleischschaf • Merinolangwollschaf • Ostfriesisches Milchscharf • Rauhwolliges Pommersches Landschaf • Rhönschaf • Skudde • Waldschaf • Weiße Gehörnte Heidschnucke • Weiße Hornlose Heidschnucke • Weißes Bergschaf • Weißköpfiges Fleischschaf 	<ul style="list-style-type: none"> • Merinolandschaf • Schwarzköpfiges Fleischschaf
<ul style="list-style-type: none"> • Bunte Deutsche Edelziege (inkl. Braune Harzer Ziege) • Thüringer Wald Ziege • Weiße Deutsche Edelziege 	

Kapitel 3

Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Geflügel

Anders als bei den Großtierarten wird die Zucht des Rassegeflügels nicht durch das Tierzuchtgesetz geregelt. Das betrifft auch die Erfassung der Zuchttierbestände. In einem von der BLE geförderten Erhebungsprojekt wurden auch in diesem Bereich funktionale Strukturen zur regelmäßigen Bestandserfassung geschaffen.

Auch für die Arten des Geflügels (Huhn, Gans, Ente, Pute, Taube) hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen in seinem Arbeitskreis Kleintiere mit den in diesem Bereich maßgeblich züchterisch agierenden Verbänden und Organisationen – Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. (BDRG) der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) und der Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e.V. (IEG) – eine „Liste alter, einheimischer Geflügelrassen in Deutschland“ abgestimmt.

Als einheimische Geflügelrassen werden solche Rassen definiert, die vor 1930 in Deutschland entstanden sind oder vor diesem Zeitpunkt nachweislich in Deutschland gezüchtet wurden und einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Dabei werden nur die ursprünglichen Farbenschläge in der Liste geführt, die schon vor 1930 in Deutschland gezüchtet wurden. Auch die Bestandszahlen basieren nur auf den Beständen der ursprünglichen Farbenschläge. Die Liste führt nun 33 Hühner-, 7 Gänse-, 9 Enten-, und 3 Putenrassen. Erstmals werden bei der aktuellen Liste auch Tauben und Zwerghühner gelistet. Es wurden jeweils drei Rassen identifiziert, die die Kriterien für die Aufnahme auf die Liste erfüllen.

BUND DEUTSCHER RASSEGEFLÜGELZÜCHTER E.V. (BDRG)

Der BDRG wurde 1881 gegründet. In ihm sind ca. 150.000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten organisiert, die einzeln oder in Gemeinschaften Rassegeflügelzucht der Arten Huhn inkl. Zwerghuhn, Taube, Pute, Perlhuhn, Gans und Ente betreiben. Der BDRG bildet ein strukturiertes organisatorisches Dach für die Geflügelzüchter in Deutschland. Neben diesen Aufgaben betreibt der BDRG auch einen Wissenschaftlichen Geflügelhof. Der BDRG steht mit allen relevanten Personen, Instituten und Verwaltungseinrichtungen der Tierzucht in Deutschland in ständigem Kontakt.

WISSENSCHAFTLICHER GEFLÜGELHOF DES BDRG – BRUNO-DÜRIGEN-INSTITUT

Das Bruno-Dürigen Institut, ebenfalls bekannt unter dem Namen Wissenschaftlicher Geflügelhof, ist eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung im Rhein-Kreis Neuss, die sich mit der Erforschung von Rassegeflügel beschäftigt. Die wissenschaftliche Arbeit vor Ort ist dabei nicht auf eine Forschungsrichtung festgelegt. Es werden Projekte aus dem Bereich der Verhaltensforschung über die Morphologie bis hin zur Entwicklungsbiologie durchgeführt und verschiedenste methodische und thematische Ansätze verfolgt. Primärkompetent sieht sich das Bruno-Dürigen Institut auf dem Gebiet der experimentellen Verhaltensforschung. Zusammen mit den vor Ort untergebrachten Geflügelarten und -rassen ergibt sich ein innovatives Forschungsumfeld.

INITIATIVE ZUR ERHALTUNG ALTER GEFLÜGELRASSEN E.V. (IEG)

Die Aufgabe der IEG ist die Erhaltung genetischer Ressourcen beim Geflügel durch Haltung und Weiterzucht alter bzw. vom Aussterben bedrohter Rassen. Das Ziel ist es, diese Rassen in Reinzucht zu erhalten und wieder einer wirtschaftlichen Nutzung zugänglich zu machen. Dies geschieht vor allem durch die Arbeit in Zuchtringen. Das sind Zusammenschlüsse von Züchtern einer Rasse, die ein gemeinsames Zuchtbuch führen und einen organisierten Zuchttieraustausch betreiben. Die IEG hilft beim Aufbau und der Organisation dieser Ringe; sie schult interessierte Züchter, führt die Zuchtbücher, erarbeitet ringspezifische Zucht- und Veterinärkonzepte und unterstützt den Absatz von Produkten der beteiligten Rassen. Zurzeit gehören der IEG drei Zuchtringe an, u.a. der 1999 gegründete Erhaltungszuchtring für Vorwerkhühner; außerdem sind Ringe für zwei weitere Rassen im Aufbau.

3.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel

3.1.1 Einheimische Hühnerrassen

Altsteirer

Stark gefährdet

Bestand 2016:

142 Hähne / 564 Hennen / 87 Züchter

Gewicht (m): bis 3 kg

Gewicht (w): bis 2,25 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: weiß, wildbraun

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: elfenbeinweiß

Förderung: keine



Die Altsteirer stehen im Typ des mitteleuropäischen Landhuhnes. Sie haben ihren Ursprung in Österreich, wurden jedoch schon vor 1930 in Deutschland gezüchtet. Eine Besonderheit der Rasse ist ihre enorme Robustheit.

Andalusier

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

31 Hähne / 124 Hennen / 19 Züchter

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbschläge:	blau-gesäumt
Legeleistung:	160 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Andalusier stammen wie der Name verrät ursprünglich aus Spanien, sind aber inzwischen auch im restlichen Europa verbreitet. Die ersten Andalusier kamen um 1872 nach Deutschland.

Augsburger

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

74 Hähne / 298 Hennen / 40 Züchter

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	schwarz
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Das Augsburg Huhn wurde um 1870 in Süddeutschland erzüchtet. Es steht im Landhuhntyp und besitzt einen charakteristischen Becherkamm. Für die Festlegung der Gefährdungskategorie wurde ausschließlich der ursprüngliche schwarze Farbenschlag berücksichtigt.

Barnevelder

Gefährdet

Bestand 2016:

213 Hähne / 945 Hennen / 116

Züchter



Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,75 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	doppeltgesäumt
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 60 g
Eischalenfarbe:	dunkelbraun
Förderung:	keine

Barnevelder wurden ab 1850 zuerst in Holland aus Landhühnern und Cochins erzüchtet. Bereits vor 1930 wurden Barnevelder im Farbenschlag doppeltgesäumt auch bei deutschen Hühnerhaltern beliebt.

Bergische Kräher

Extrem gefährdet

Bestand 2016:
57 Hähne / 219 Hennen / 28 Züchter

Gewicht (m):	3,5 kg
Gewicht (w):	2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	schwarz-goldbraunedobbelt
Legeleistung:	130 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 56 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Bergische Kräher stammen wie die Schlotterkämme aus dem Bergischen Land. Gezüchtet wird ausschließlich der schwarz-goldbraunedobbelte Schlag. Die Landhühner zeichnen sich durch einen extrem lang anhaltenden Krähruf aus.

Bergische Schlotterkämme

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

66 Hähne / 232 Hennen / 38 Züchter

Gewicht (m): bis 2,45 kg

Gewicht (w): bis 2,25 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gesperbert, schwarz, schwarz-gelbgedobbelt,
schwarz-weißgedobbelt

Legeleistung: 150 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Bergische Schlotterkämme sind eine robuste im Landhuhntyp stehende Rasse. Sie haben ihren Ursprung im Bergischen Land.

Brakel

Stark gefährdet

Bestand 2016:

151 Hähne / 626 Hennen / 88 Züchter

Gewicht (m):	bis 2,75 kg
Gewicht (w):	bis 2,25 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	gold, silber
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine



Die Rasse Brakel stammt aus Belgien und wurde um 1880 als „Bräkel-Hühner“ in Deutschland bekannt. Die weitere Verbreitung fand ab 1895 statt. Sie wird in den Farbenschlägen gold und silber gezüchtet.

Deutsche Lachshühner

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

304 Hähne / 1.236 Hennen /

184 Züchter



Gewicht (m):	bis 4 kg
Gewicht (w):	bis 3,25 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	lachsfarbig
Legeleistung:	150 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	hellbraun bis braun
Förderung:	keine

Es handelt sich um eine fleischbetonte Zweinutzungsrasse, die in Südwestdeutschland als Tafelhuhn aus der französischen Rasse „Favorelles“ im 19. Jahrhundert erzüchtet wurde. Charakteristisch sind ihre befiederten Läufe und eine fünfte Zehe. Für die Bestimmung der Gefährdung wurde nur der ursprüngliche lachsfarbige Farbenschlag berücksichtigt, der namensgebend für diese Rasse war.

Deutsche Langschan

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

67 Hähne / 253 Hennen / 42 Züchter

Gewicht (m): über 4 kg

Gewicht (w): bis 3,5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau-gesäumt, schwarz, weiß

Legeleistung: bis 160 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 58 g

Eischalenfarbe: stroh- bis braungelb

Förderung: keine



Deutsche Langschan kommen ursprünglich aus Sibirien und China und werden seit 1879 in Deutschland gezüchtet. Die Tiere sind hochgestellt, werden in mehreren Farbenschlägen gezüchtet und sind relativ schwer.

Deutsche Reichshühner

Stark gefährdet

Bestand 2016:

181 Hähne / 844 Hennen /

116 Züchter



Gewicht (m): bis 3,5 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gestreift, rot, weiß, weiß-schwarzcolumbia (hell)

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: rahmgelb

Förderung: keine

Bei den Deutschen Reichshühnern handelt es sich um eine mittelschwere Rasse. Sie wird in verschiedensten Farbenschlägen gezüchtet. Ihr Ursprung geht auf das Jahr 1907 zurück. Mit der Rasse sollte ein Nationalhuhn gezüchtet werden.

Deutsche Sperber

Stark gefährdet

Bestand 2016:
188 Hähne / 880 Hennen /
118 Züchter



Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	gesperbert
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Deutsche Sperber wurden um 1900 im Rheinland erzüchtet. Sie werden ausschließlich im gesperberten Farbenschlag gezüchtet und stehen im Typus eines Landhuhns.

Deutsche Zwerghühner

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

382 Hähne / 1.536 Hennen /

194 Züchter



Gewicht (m): 750 g

Gewicht (w): 600 g

Ursprüngliche

Farbenschläge: goldhalsig, orangehalsig, schwarz, silberhalsig,
weiß, wildfarbig

Legeleistung: 90 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 30 g

Eischalenfarbe: weiß bis cremefarbig

Förderung: keine

Das Deutsche Zwerghuhn ist ein edles Urzwerghuhn, welches seine schlanke Walzenform mit einem guten Nutzwert vereint. Die Anfänge seiner Entstehung reichen bis ins Jahr 1911 zurück, wo es erstmals in Magdeburg gezüchtet wurde. Es ist ein lebhaftes, bewegliches und fluggewandtes Huhn, das schnellwüchsige Jungtiere hervorbringt und aufgrund seiner geringen Körpergröße wenig Platz braucht und einen geringen Futterverbrauch hat.

Deutsche Zwerg-Langschan

Stark gefährdet

Bestand 2016:

161 Hähne / 517 Hennen / 82 Züchter

Gewicht (m): 1200 g

Gewicht (w): bis 900 g

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau-gesäumt, rot, schwarz, weiß

Legeleistung: 160 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 42 g

Eischalenfarbe: gelblich

Förderung: keine



Die Deutschen Zwerg-Langschan stellen eine verzweigte Form der Deutschen Langschan dar, aus welchen sie mit Hilfe von Zwerg-Cochins und Zwergkämpfern um 1910 in Papenburg gezüchtet wurden. Die Tiere erfreuten sich rasch großer Begeisterung. Die hochbeinigen Tiere sind sehr zutraulich und zuverlässig im Brüten und Führen. Besonders hervorzuheben ist ihr außerordentlich gutes Legen verhältnismäßig schwerer Eier, weshalb sie als Nutzhuhn sehr geschätzt werden.

Dominikaner

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

26 Hähne / 115 Hennen / 17 Züchter

Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,25 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	gesperbert
Legeleistung:	200 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 58 g
Eischalenfarbe:	bräunlich
Förderung:	keine



Das Dominikaner Huhn wurde ursprünglich in den USA gezüchtet. Von dort breitete es sich jedoch schon vor 1930 unter anderem nach Deutschland aus. Es ist die derzeit gefährdetste einheimische Hühnerrasse. Beim Bestandsmonitoring in 2016 wurden nur noch 17 Züchter erfasst.

Federfüßige Zwerghühner

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:
990 Hähne / 3.643 Hennen /
560 Züchter



Gewicht (m):	750 g
Gewicht (w):	650 g
Ursprüngliche Farbenschläge:	gelb, gestreift, goldhalsig, gold-porzellanfarbig, isabell-porzellanfarbig, schwarz, schwarz mit weißen Tupfen, silberhalsig, weiß
Legeleistung:	120 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 30 g
Eischalenfarbe:	weiß bis bräunlich
Förderung:	keine

Die Geschichte der Federfüßigen Zwerg hinhört einige Jahrhunderte zurück. Sie wurden in ganz Europa gehalten, in Deutschland waren sie bereits seit 1763 zu finden. Ihr charakteristischstes Merkmal ist ihre auffallende Fußbefiederung, die sogenannten Latschen, aber auch der kurze, abgerundete Körper und die hohe Schwanzhaltung tragen zu dem kecken Eindruck dieser Rasse bei. Ihr besonderer Nutzwert liegt vor allem in ihrer sehr guten Legetätigkeit, sowie in der Tatsache, dass sie beim Scharren im Garten durch ihre befiederten Füße wenig kaputt machen, weshalb man sie liebevoll auch „Gartenhühner“ nennt. Dies ist ihrer Beliebtheit sehr zuträglich.

Hamburger Hühner

Gefährdet

Bestand 2016:

359 Hähne / 1.528 Hennen /

134 Züchter



Gewicht (m): bis 2,5 kg

Gewicht (w): bis 2 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: goldlack, goldsprenkel, schwarz, silberlack,
silbersprenkel, weiß

Legeleistung: 170 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 56 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine

Schon seit 1881 ist diese Rasse in Norddeutschland als leichte Landhuhnrasse bekannt. Sie wird in mehreren Farbenschlägen gezüchtet, wobei der blaue Farbenschlag erst nach 1930 gezüchtet wurde.

Italiener

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.193 Hähne / 6.180 Hennen /
677 Züchter



Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau, gelb, gestreift, goldbraun-porzellanfarbig, orangehalsig, rebhuhnhsig, rot, rotgesattelt, schwarz, schwarz-weiß gescheckt, silberfarbig, weiß
Legeleistung:	190 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Das Italiener Huhn gilt als lebhaft. Es wird sowohl mit Einfachkamm als auch mit Rosenkamm gezüchtet. In Deutschland wurde das Italiener Huhn bereits vor 1930 in zahlreichen Farbenschlägen gezüchtet und ist heute die verbreitetste einheimische Hühnerrasse.

Krüper

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

71 Hähne / 276 Hennen / 44 Züchter

Gewicht (m): 2,25 kg

Gewicht (w): 2 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gesperbert, rebhuhnhalzig, schwarz, schwarz-weißgedobbelt, weiß

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Die leichte, alte Landhuhnrasse stammt aus Nordwestdeutschland und Westfalen. Sie wird in mehreren Farbenschlägen gezüchtet, wobei der Farbenschlag schwarz-gelbgedobbelt erst nach 1930 gezüchtet wurde. Charakteristisch sind ihre verkürzten Läufe.

Lakenfelder

Gefährdet

Bestand 2016:
238 Hähne / 1.039 Hennen /
144 Züchter



Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	schwarz-weiß
Legeleistung:	170 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 50 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Lakenfelder stammen aus Nordwestdeutschland. Sie stehen im leichten Landhuhntyp. Sie haben eine weiße Grundfärbung, samtschwarzen Halsbehang und schwarz-grünschillernde Schwanzfedern.

Mechelner

Stark gefährdet

Bestand 2016:

93 Hähne / 373 Hennen / 70 Züchter

Gewicht (m): bis 5 kg

Gewicht (w): bis 4 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gesperbert, weiß

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 58 g

Eischalenfarbe: cremefarbig

Förderung: keine



Das Mechelner Huhn wird auch Mechelner Kuckuckshuhn genannt. Es ist nach seiner Herkunft aus der Region um die belgische Stadt Mecheln benannt. Von dort breitete sich diese Rasse bereits vor 1930 auch nach Deutschland aus. Als großwüchsige Hühnerrasse war das Mechelner Huhn eine der wichtigen Wirtschaftsrassen, bevor sich die modernen Masthybriden durchsetzten.

Minorka

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

44 Hähne / 193 Hennen / 26 Züchter

Gewicht (m): bis 3,5 kg

Gewicht (w): bis 3 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: schwarz, weiß

Legeleistung: 170 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 65 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Das Minorka Huhn wurde in Spanien aus lokalen Landhühnern gezüchtet. Allerdings ist die Minorkazucht auch schon vor 1930 in Deutschland dokumentiert.

Nackthalshühner

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

72 Hähne / 340 Hennen / 46 Züchter

Gewicht (m): bis 3 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gesperbert, schwarz, weiß

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß bis gelblich

Förderung: keine



Die genaue Herkunft dieser im Landhuhntyp stehenden Rasse ist nicht bekannt. Züchterisch bearbeitet wurde sie in Deutschland und Rumänien.

Orpington

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:
346 Hähne / 1.239 Hennen / 237
Züchter



Gewicht (m):	bis 4,5 kg
Gewicht (w):	bis 3,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau-gesäumt, braun-porzellanfarbig, gelb, gestreift, rebhuhnfarbiggebändert, rot schwarz, schwarz-weißgescheckt, weiß
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 53 g
Eischalenfarbe:	cremefarbig
Förderung:	keine

Das Orpington Huhn wurde Ende des 19. Jahrhunderts vom englischen Züchter William Cook vom Hof Orpingtonhouse erzüchtet. Grundlage waren die Hühnerrassen Croad-Langshan, Minorka und Plymouth Rock. Bereits kurz darauf fanden sich schon Züchter dieser Rasse in Deutschland, weshalb das Orpington Huhn als einheimische Rasse betrachtet wird.

Ostfriesische Möwen

Gefährdet

Bestand 2016:

215 Hähne / 979 Hennen / 130

Züchter



Gewicht (m): bis 3 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gold-schwarzgeflockt, silber-schwarzgeflockt

Legeleistung: 170 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: Niedersachsen

Ostfriesische Möwen stammen aus Nordwestdeutschland und hier insbesondere aus Friesland. Sie stehen im Landhuhntyp und besitzen eine charakteristische Flockenzeichnung in den Farbenschlägen gold bzw. silber. Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Erhaltungs-Zuchtring Ostfriesische Möwen.

Plymouth Rock

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

88 Hähne / 328 Hennen / 45 Züchter

Gewicht (m): 3,5 kg

Gewicht (w): 3 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gelb, gestreift, schwarz, weiß

Legeleistung: 190 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 58 g

Eischalenfarbe: gelb

Förderung: keine



Die Plymouth Rock haben ihren Ursprung in Nordamerika, wo sie in den 1860er Jahren aus Dominikanern, schwarzen Javas, Cochins und Brahmas herausgezüchtet wurden. Die Vollendung der Rasse fand jedoch erst in den 1870er Jahren in England und Deutschland statt. Das Plymouth Rock-Huhn gleicht in Figur und Form den Cochin und Brahma, wirkt jedoch eleganter. Es ist ein wetterhartes Huhn, welches sich durch regelmäßiges Brüten und hervorragendes Führen der Küken auszeichnet, vor allem aber durch seine gute Eier- und Fleischproduktion überzeugt.

Ramelsloher

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

89 Hähne / 404 Hennen / 61 Züchter

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	gelb, weiß
Legeleistung:	170 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 56 g
Eischalenfarbe:	weiß bis gelblich
Förderung:	keine



Ramelsloher werden in gelb und weiß gezüchtet. Ihre Heimat ist Norddeutschland, wo auch der Ort Ramelsloh liegt, welcher namensgebend für die Rasse war. Sie stehen im Typ eines Landhuhnes.

Rheinländer

Gefährdet

Bestand 2016:

281 Hähne / 1.429 Hennen / 152

Züchter



Gewicht (m): bis 2,75 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau-gesäumt, gesperbert, rebhuhnhalzig, schwarz, silberhalzig, weiß

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 56 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine

Rheinländer werden seit 1894 gezüchtet und stammen von den Landhühnern der Eifel ab. Es werden mehrere Farbenschläge gezüchtet.

Sachsenhühner

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

81 Hähne / 334 Hennen / 44 Züchter

Gewicht (m): bis 3 kg

Gewicht (w): bis 2,5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: gesperbert, schwarz, weiß

Legeleistung: 180 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 55 g

Eischalenfarbe: hellgelb bis hellbraun

Förderung: keine



Sachsenhühner sind in ganz Deutschland verbreitet. Diese robuste Landhuhnrasse gibt es in mehreren Farbenschlägen, jedoch vorwiegend in schwarz. Der gelbe Farbenschlag wurde erst nach 1930 gezüchtet.

Sundheimer

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:
298 Hähne / 1.239 Hennen /
183 Züchter



Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	weiß-schwarzcolumbia (hell)
Legeleistung:	220 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	hell- bis dunkelbraun, auch punktiert
Förderung:	keine

Die mittelschweren Sundheimer wurden seit ca. 1886 in Südwestdeutschland als älteste deutsche Zwielhuhnrasse für die Mast mit dennoch respektabler Legeleistung gezüchtet. Der Rumpf ist vorwiegend hell bzw. weiß gefiedert.

Thüringer Barthühner

Gefährdet

Bestand 2016:
253 Hähne / 1.081 Hennen /
138 Züchter



Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau-gesäumt, chamois-weißgetupft, gelb, gesperbert, gold-schwarzgetupft, rebhuhnhalzig, schwarz, silber-schwarzgetupft, weiß
Legeleistung:	160 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 53 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die leichte Landhuhnrasse Thüringer Barthühner wird in verschiedensten Farbenschlägen gezüchtet. Charakteristisch ist ihr „Federbart“, der an den Seiten sogenannte „Pausbäckchen“ bildet.

Vorwerkhühner

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:
802 Hähne / 3.606 Hennen /
508 Züchter



Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	goldgelb, schwarz in Hals und Schwanz, schiefer- blaue Läufe, rotes Gesicht und weiße Ohrscheiben
Legeleistung:	170 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 55 g
Eischalenfarbe:	gelblich
Förderung:	Niedersachsen

Das Vorwerkhuhn wurde um 1900 in Norddeutschland als Zwiehuhn erzüchtet. Auffällig ist die goldgelbe Rumpfbefiederung. Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Erhaltungszuchtring für Vorwerkhühner.

Westfälische Totleger

Stark gefährdet

Bestand 2016:

176 Hähne / 798 Hennen /

112 Züchter



Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	gold, silber
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 53 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

In gold und silber werden Westfälische Totleger in Nordwestdeutschland gezüchtet. Ihren Namen verdanken sie der enormen Legeleistung.

Wyandotten

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

535 Hähne / 2.148 Hennen / 288

Züchter



Gewicht (m):	bis 3,8 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau, gelb, gestreift, gold-blaugesäumt, goldhalsig, gold-schwarzgesäumt, gold-weißgesäumt, rebhuhnfarbiggebändert, rot, schwarz, schwarz-weißgescheckt, silberfarbiggebändert, silberhalsig, silber-schwarzgesäumt, weiß, weiß-schwarzcolumbia
Legeleistung:	180 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 54 g
Eischalenfarbe:	gelb bis dunkelbraun
Förderung:	keine

Die Wyandotten stammen aus den USA, wo sie 1883 anerkannt wurden und noch im selben Jahr nach Deutschland ausgeführt wurden. Der Name leitet sich vom Indianerstamm der Huronen ab, welcher sich selbst als Wyandotten bezeichnete.

3.1.2 Einheimische Entenrassen

Aylesburyenten

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

41 Erpel / 81 Enten / 22 Züchter

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	80 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 80 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grün
Förderung:	keine



Die Rasse wurde Anfang des 18. Jahrhunderts in der Umgebung von Aylesbury (Vereinigtes Königreich) vornehmlich von Arbeitern und Nebenerwerbslandwirten gezüchtet. Aber auch in Deutschland fand diese Entenrasse bereits vor 1930 Gefallen und wird somit auch hier als einheimisch betrachtet. Sie ist die gefährdetste einheimische Entenrasse.

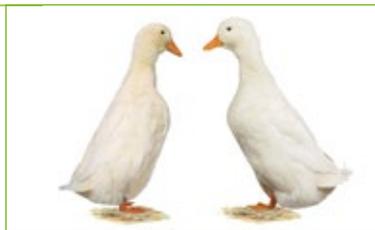
Deutsche Pekingenten

Stark gefährdet

Bestand 2016:

161 Erpel / 338 Enten / 100 Züchter

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	50 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	weiß bis gelblich
Förderung:	keine



Die einfarbig weiße Deutsche Pekingente kam im 19. Jahrhundert aus Südostasien nach Amerika und England und über diese Länder auch nach Deutschland.

Hochbrutflugenten

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

463 Erpel / 859 Enten / 230 Züchter

Gewicht (m): bis 1,5 kg

Gewicht (w): bis 1,25 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, blau-gelb, schwarz, schwarz mit Latz, weiß,
 wildfarbig, wildfarbig mit Latz

Legeleistung: 40 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 50 g

Eischalenfarbe: grünlich

Förderung: keine



Charakteristisch für diese Entenrasse ist die Brut in hochgelegenen Nistplätzen sowie deren Standorttreue. Leider kommen immer wieder Vermischungen mit der wilden Stockente vor.

Landenten

Stark gefährdet

Bestand 2016:

148 Erpel / 303 Enten / 95 Züchter

Gewicht (m): bis 2,5 kg

Gewicht (w): bis 2 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, gelb, schwarz, schwarz-gescheckt,
schwarz mit weißem Latz, weiß, wildfarbig,
wildfarbig-gescheckt

Legeleistung: 60 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 60 g

Eischalenfarbe: weiß, selten grünlich

Förderung: keine



Landenten werden seit Jahrhunderten in Europa gezüchtet und waren als Zweinutzungsrasse in der Landwirtschaft weit verbreitet. Sie treten glattköpfig oder mit Haube auf. Beide Varianten werden unter dem Rassenamen Landenten vereint. Bei der Bestimmung der Gefährdung wurden die einheimischen Farbenschläge beider Varianten herangezogen und die Bestandszahlen summiert.

Laufenten

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

428 Erpel / 856 Enten / 277 Züchter

Gewicht (m): bis 2 kg

Gewicht (w): bis 1,75 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: braun, rehfarbig-weißgescheckt, schwarz, weiß

Legeleistung: 90 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 65 g

Eischalenfarbe: meist weiß, bei dunklen Farbenschlägen auch mal grünlich

Förderung: keine



Die Laufente hat ihre Ursprungsform in der Pinguin-Ente. Sie wurde auch Indische Laufente genannt. Um 1850 wurde sie von Südostasien nach Europa eingeführt und dann auch in Deutschland gezüchtet. Die Laufente hat einen langen, schlanken Körper, einen lebhaften Charakter und ist sehr aufmerksam.

Orpingtonenten

Stark gefährdet

Bestand 2016:

133 Erpel / 291 Enten / 80 Züchter

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	gelb
Legeleistung:	90 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 65 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grün
Förderung:	keine



Die Orpingtonente ist eine klassische Landente, die durch ihre ledergelbe Färbung auffällt. Sie wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts in England und seit 1902 auch in Deutschland gezüchtet.

Pommernenten

Gefährdet

Bestand 2016:
205 Erpel / 439 Enten / 140 Züchter

Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	blau, schwarz
Legeleistung:	80 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 70 g
Eischalenfarbe:	weiß bis grünlich
Förderung:	keine



Die Pommernente wurde bereits im 18. Jahrhundert gezüchtet. Sie ist blau oder schwarz gezeichnet und hat einen weißen Kehllatz.

Rouenenten

Extrem gefährdet

Bestand 2016:
88 Erpel / 173 Enten / 48 Züchter

Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	wildfarbig
Legeleistung:	80 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 80 g
Eischalenfarbe:	grün
Förderung:	keine



Die Rouenente wurde im 18. Jahrhundert in Frankreich in der Nähe der Stadt Rouen aus Landenten gezüchtet. Sie entspricht in der Farbgebung der Stockente, wird jedoch wesentlich größer. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Rouenente in Deutschland eingeführt. Für die Einstufung in die Gefährdungskategorie wurde nur der wildfarbige Typ berücksichtigt.

Warzenenten

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.050 Erpel / 2.472 Enten / 691

Züchter



Gewicht (m): bis 5 kg

Gewicht (w): bis 3 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, blau-gescheckt, blau-wildfarbig, braun-gescheckt, braun-wildfarbig, schwarz-gescheckt, weiß, wildfarbig, wildfarbig mit Latz

Legeleistung: 40 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 70 g

Eischalenfarbe: weiß, zuweilen mit leicht gelblichem Schimmer

Förderung: keine

Die Warzenente wird auch als Stumm-, Flug-, Türken- oder Barbarie-Ente bezeichnet. Sie stammt von der Moschusente ab. Namensgebend ist der mehrteilige Höcker an der Schnabelwurzel. Die Kreuzungen mit der Pekingente werden „Mularden“ genannt.

3.1.3 Einheimische Gänserassen

Bayerische Landgänse

Stark gefährdet

Bestand 2016:

266 Ganter / 172 Gänse / 87 Züchter

Gewicht (m): bis 7,5 kg

Gewicht (w): bis 5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: reinweiß, grau mit Schenkelbinden, dunkelblau, hellblau, braun, Schecken in schwarz, grau, mittelblau und hellblau

Legeleistung: 30 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 120 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Wie es der Name vermuten lässt, ist die Bayerische Landgans hauptsächlich in Bayern verbreitet. Dort wurde sie in Franken, der Oberpfalz, Niederbayern und Schwaben gezüchtet und stammt eng von der Graugans ab. Sie ist eine robuste Weidegans mit guter Fleischqualität und sehr guten Bruteigenschaften. War sie noch vor Kurzem unsere gefährdetste einheimische Gänserasse, hat sich ihr Bestand nun wieder etwas erholt.

Deutsche Legegänse

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

61 Ganter / 132 Gänse / 45 Züchter

Gewicht (m): bis 6,5 kg

Gewicht (w): bis 5,5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: weiß

Legeleistung: 50 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 170 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Die Rasse Deutsche Legegänse wurde in der DDR systematisch als Universalrasse mit besonderer Berücksichtigung der Legeleistung gezüchtet.

Diepholzer Gänse

Stark gefährdet

Bestand 2016:

151 Ganter / 279 Gänse / 94 Züchter

Gewicht (m):	bis 7 kg
Gewicht (w):	bis 6 kg
Ursprüngliche Farbenschläge:	weiß
Legeleistung:	30 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 140 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen



Die genügsame, marschfähige, reinweiße Diepholzer Gans zählt zu den kleinen Gänserassen. Ihr Ursprung liegt im Westen Niedersachsens. Die Gänse sind zuverlässige Brütererinnen.

Emdener Gänse

Stark gefährdet

Bestand 2016:

132 Ganter / 238 Gänse / 84 Züchter

Gewicht (m): bis 12 kg

Gewicht (w): bis 11 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: weiß

Legeleistung: 50 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 170 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine



Die Emdener Gans wird seit Ende des 19. Jahrhunderts in Ostfriesland gezüchtet. Sie stammt von der Graugans ab, ist rein weiß und die schwerste deutsche Gänserasse.

Leinegänse

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

42 Ganter / 42 Gänse / 40 Züchter

Gewicht (m): bis 8 kg

Gewicht (w): bis 6 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: weiß, Schimmel, Schecke

Legeleistung: 40 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 140 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: Niedersachsen



Die seit Mitte des 19. Jahrhunderts gezüchtete Leinegans stammt aus der Grünlandregion des Flusses Leine. Es handelt sich um eine mittelschwere, bewegliche, gut weidefähige, anspruchslose und fruchtbare Landgans. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ging der Bestand bis auf wenige Restbestände zurück.

Lippegänse

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

49 Ganter / 59 Gänse / 33 Züchter

Gewicht (m): bis 7 kg

Gewicht (w): bis 6 kg

Ursprüngliche

Farbschläge: gescheckt, weiß

Legeleistung: 30 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 140 g

Eischalenfarbe: weiß

Förderung: keine

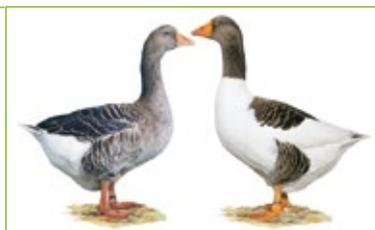


Die robuste, mittelschwere Lippegans stammt aus dem östlichen Westfalen und war schon fast ausgestorben. Seit 1999 kümmert sich der „Verein Stammbuch Lippegans“ um diese Rasse. Auch aufgrund der geringen Anzahl verbliebener Züchter ist es derzeit die gefährdetste einheimische Gänserasse.

Pommerngänse

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:
738 Ganter / 1.388 Gänse /
452 Züchter



Gewicht (m):	bis 8 kg
Gewicht (w):	bis 7 kg
Ursprüngliche	
Farbenschläge:	grau, graugescheckt, weiß
Legeleistung:	20 Eier / Jahr
Eigewicht:	mindestens 170 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Pommerngans stammt aus der Gegend um Rügen / Stralsund und ist auch als Rügener Gans regional bekannt. Die große, mittelschwere Gans zeichnet sich durch ein zuverlässiges Brut- und Maternalverhalten aus.

3.1.4 Einheimische Putenrassen

Bronzeputen

Stark gefährdet

Bestand 2016:

108 Puter / 233 Puten / 85 Züchter

Gewicht (m): bis 15 kg

Gewicht (w): bis 8 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: schwarz mit Bronzeglanz

Legeleistung: 30 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 70 g

Eischalenfarbe: gelb-bräunlich mit dunkelbraunen Punkten

Förderung: keine



Die Bronzepute eignet sich hervorragend zur Mast. Ihr Ursprung liegt in Amerika. Sie wird seit langem traditionell ebenso in Europa und auch in Deutschland gezüchtet.

Cröllwitzer Puten

Gefährdet

Bestand 2016:

233 Puter / 524 Puten / 162 Züchter

Gewicht (m): bis 8 kg

Gewicht (w): bis 5 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: weiß mit schwarzem oder silbernem Saum

Legeleistung: 30 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 70 g

Eischalenfarbe: gelb-braun

Förderung: keine



Die Cröllwitzer Pute wurde um 1910 in der Nähe von Halle erzüchtet. Sie ist eine eher leichte Rasse, jedoch robust und genügsam. Das Gefieder ist weiß mit schwarzer Säumung.

Deutsche Puten

Stark gefährdet

Bestand 2016:

118 Puter / 265 Puten / 88 Züchter

Gewicht (m): bis 15 kg

Gewicht (w): bis 8 kg

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, gelb, kupfer, rot, schwarz, weiß

Legeleistung: 30 Eier / Jahr

Eigewicht: mindestens 70 g

Eischalenfarbe: gelb-bräunlich

Förderung: keine



Die Deutsche Pute wird in verschiedenen Farbenschlägen gezüchtet, wobei die einzelnen Farbenschläge auch unterschiedliche Mastendgewichte erreichen. Zu den schweren Farbenschlägen gehören die weißen Puten. Die schwarzen Puten zählen zur mittleren Gewichtsklasse. Den leichten Farbenschlägen des Landputentypes werden die die blauen, kupfernen, roten und gelben Puten zugeordnet.

3.1.5 Einheimische Taubenrassen

Coburger Lerchen

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:
3.393 Täufer / 3.409 Täubinnen /
602 Züchter



Ursprüngliche	
Farbenschläge:	gelercht, silber mit Binden, silber ohne Binden
Anzahl aufgezogener	
Jungtiere:	durchschnittlich 4,33 pro Jahr und Zuchtpaar
Förderung:	keine

Die Coburger Lerche verdankt ihren Namen ihrer ursprünglichen Heimat – dem früheren Sachsen-Coburg, wo sie seit Ende des 19. Jahrhunderts zu finden ist, ebenso wie in den angrenzenden Gebieten Thüringens und Oberfrankens. Sie rühmt sich nicht umsonst als eine der besten Nutzrassen unter den Tauben und setzt viel Fleisch an. Neben ihrem kecken, energiegelichen Charakter erweist sie sich außerdem als ausgezeichnete Brüterin und ist sehr fruchtbar.

Luchstauben

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.214 Täuber / 1.225 Täubinnen /
 230 Züchter



Ursprüngliche

Farbenschläge:

blau mit weißen Binden, blau weißgeschuppt,
 schwarz mit weißen Binden, schwarz
 weißgeschuppt

Anzahl aufzogener

Jungtiere:

durchschnittlich 4,16 pro Jahr und Zuchtpaar

Förderung:

keine

Die Luchstaube, ursprünglich in Polen in der Umgebung Krakaus beheimatet, kam um 1870 nach Deutschland und erfreut sich seitdem großer Beliebtheit. Aufgrund ihrer vorzüglichen Nutzeigenschaften verbreitete sie sich rasch auf der ganzen Welt und gilt auch dank ihrer schönen Zeichnung als eine Perle unter den Rassetauben. Ihr lebhaftes Wesen, sowie ihre hervorragenden Eigenschaften als Brüterin runden das Bild dieser Taube ab.

Strasser

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:
4.030 Täuber / 4.051 Täubinnen /
811 Züchter



Ursprüngliche

Farbenschläge: blau mit schwarzen Binden, blau ohne Binden,
blau weißgeschuppt, gelb, rot, schwarz

Anzahl aufzogener

Jungtiere: durchschnittlich 4,04 pro Jahr und Zuchtpaar

Förderung: keine

Als niederösterreichisches Kreuzungsprodukt aus Feldtauben, Florentinern, Modenesern und Kröpfern hervorgegangen, gelangten die Strasser um 1875 nach Deutschland. Charakteristisch für sie ist ihre gedrungene, kräftige Körperform, sowie der große, runde Kopf. Die Strasser sind gut brütende Tauben, die außerdem auch sehr genügsam sind. Sie werden besonders für ihren hohen Fleischwert gerühmt, bereits als Jungtiere sind sie sehr fleischig und mastfähig.

3.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland

Die Einstufung in die Gefährdungskategorien erfolgt anhand der Gefährdungskennzahl (GK). Bei der Berechnung dieser Gefährdungskennzahl werden sowohl die Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere, als auch die Anzahl der aktiven Züchter berücksichtigt. Durch die Gewichtung mit dem Faktor 2 soll der besonderen Wichtigkeit der Anzahl Züchter im Kleintierbereich Rechnung getragen werden.

$$GK = 2 \times NZ + \frac{Nm \times Nw}{Nm + Nw}$$

GK = Gefährdungskennzahl

NZ = Anzahl Züchter

Nm = Anzahl männliche Tiere

Nw = Anzahl weiblicher Tiere

Die Gefährdungskategorien sind folgende:

I	Extrem gefährdet	GK < 200
II	Stark gefährdet	200 < GK < 400
III	Gefährdet	400 < GK < 600
IV	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	GK > 600

Die Einstufung erfolgte auf Basis der Bestandszahlen von 2016. Im Vergleich zu der in der vorherigen Ausgabe dieser Broschüre veröffentlichten Liste wurden die Hühnerrassen Deutsche Zwerghühner, Deutsche Zwerg-Langschan, Federfüßige Zwerghühner und Plymouth Rock neu aufgenommen. Nachdem der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen 2016 beschlossen hatte, die Tauben auch in diese Liste zu integrieren, wurden bisher drei Rassen identifiziert, welche die Aufnahmekriterien erfüllen: Coburger Lerchen, Luchstauben, Strasser.

Tabelle 4:
Einstufung in die Liste alter einheimischer Geflügelrassen in Deutschland

Tierart	Kategorie I Extrem gefährdet	Kategorie II Stark gefährdet	Kategorie III Gefährdet	Kategorie IV Beobachtung, zur- zeit nicht gefährdet
Huhn	<ul style="list-style-type: none"> • Andalusier • Augsburgener • Bergische Kräher • Bergische Schlotterkämme • Deutsche Langschan • Dominikaner • Krüper • Minorca • Nackthalshühner • Plymouth Rock • Ramelsloher • Sachsenhühner 	<ul style="list-style-type: none"> • Altsteirer • Brakel • Deutsche Reichshühner • Deutsche Sperber • Deutsche Zwerg-Langschan • Mechelner • Westfälische Totleger 	<ul style="list-style-type: none"> • Barnevelder • Hamburger Hühner • Lakenfelder • Ostfriesische Möwen • Rheinländer • Thüringer Barthühner 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Lachshühner • Deutsche Zwerghühner • Federfüßige Zwerghühner • Italiener • Orpington • Sundheimer • Vorwerkhühner • Wyandotten
Ente	<ul style="list-style-type: none"> • Aylesburyenten • Rouenenten 	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Pekingenten • Landenten* • Orpingtonenten 	<ul style="list-style-type: none"> • Pommernenten 	<ul style="list-style-type: none"> • Hochbrutflugenten • Laufenten • Warzenenten
Gans	<ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Legegänse • Leinegänse • Lippegänse 	<ul style="list-style-type: none"> • Bayerische Landgänse • Diepholzer Gänse • Emdener Gänse 		<ul style="list-style-type: none"> • Pommerngänse
Pute		<ul style="list-style-type: none"> • Bronzeputen • Deutsche Puten 	<ul style="list-style-type: none"> • Cröllwitzer Puten 	
Taube				<ul style="list-style-type: none"> • Coburger Lerchen • Luchstauben • Strasser

*Unter Berücksichtigung eines adäquaten Zuchtmanagements (Cnotka et al., 2007)

Kapitel 4

Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Kaninchen

Zum zweiten Mal nach 2015 werden in dieser Broschüre auch die Rasseportraits der einheimischen Kaninchenrassen und die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland abgebildet. Diese Liste wurde im Arbeitskreis Kleintiere durch maßgebliche Beteiligung des Zentralverbandes Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e.V. (ZDRK) und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) erstellt und vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen bestätigt. Erstmals wurde sich bei den Kaninchen – analog zum Geflügel – auf die ursprünglichen Farbschläge beschränkt.

Als einheimische Kaninchenrassen sind solche definiert, die vor 1949 in Deutschland entstanden sind oder vor diesem Zeitpunkt nachweislich in Deutschland gezüchtet wurden und einen landwirtschaftlichen Nutzen haben oder hatten. Dabei werden nur die ursprünglichen Farbschläge in der Liste geführt, die schon vor 1949 in Deutschland gezüchtet wurden. Auch die Bestandszahlen basieren nur auf den Beständen der ursprünglichen Farbschläge.

Hierbei wurden 29 Rassen als in Deutschland einheimisch identifiziert. Die Liste basiert auf den Bestandszahlen von 2016.

ZENTRALVERBAND DEUTSCHER RASSE-KANINCHENZÜCHTER E.V. (ZDRK)

In der Bundesrepublik Deutschland sind die Rassekaninchenzüchter (ca. 130.000 Mitglieder) in fast 5.000 Vereinen in über 500 Kreisverbänden und 20 Landesverbänden (LV) zusammengeschlossen und in der Dachorganisation des Zentralverbandes Deutscher Rasse-Kaninchenzüchter e.V. (ZDRK) organisiert.

Daneben gibt es in den LV noch über 400 Spezialclubs, deren Aufgabe die Züchtung und ständige Verbesserung einzelner Kaninchenrassen sowie die Herauszüchtung erbfester Stämme ist. Innerhalb des ZDRK sind Kaninchenrassen in 400 Farbenschlägen anerkannt.

Kinder und Jugendliche von sechs bis achtzehn Jahren werden in mehr als 2.500 Jugendgruppen gefördert und an die Rassekaninchenzucht herangeführt.

In den mehr als 600 Handarbeits- und Kreativgruppen werden Handarbeiten aus Kaninchenfellen und aus Angorawolle bzw. anderen Materialien sowie kunsthandwerkliche Exponate hergestellt und auf Ausstellungen präsentiert.

Die Preisrichter für die Bewertung der Rassekaninchen und der Erzeugnisse sind in ihren Preisrichtergruppen und -vereinigungen innerhalb der LV organisiert und dem Deutschen Preisrichter-Verband für Rassekaninchenzucht (DPV) angeschlossen.

Besonderer Wert wird innerhalb des ZDRK auf die artgerechte Haltung der Tiere in den tierschutzgerechten Zuchtanlagen sowie den Transport und die Ausstellung der Tiere unter Einhaltung der tierschutzrechtlichen Bestimmungen gelegt. Weiterhin werden die Aspekte der Nachhaltigkeit der landwirtschaftlichen Nutztierzucht in der Rassekaninchenzucht im ZDRK mit einbezogen und als Zuchttierverband zielgerichtet verfolgt.

ANGORA-LEISTUNGSPRÜFUNG

ANGORA-LEISTUNGS-PRÜFSTATION (ALP-STATION)

Die ALP-Station in Werlte ist bundesweit die einzige Prüfungsstation. Hier wird die Wollleistungsprüfung für Angorakaninchen durchgeführt. Da die Leistung eines Tieres einerseits von den Umweltbedingungen (Haltung, Fütterung, Stallklima) und andererseits von dessen genetischen Veranlagungen beeinflusst wird, ist das Ziel der Stationsprüfung, bei weitestgehend vereinheitlichten Umweltbedingungen die genetisch besten Tiere zu ermitteln. Es sollen die Tiere herausgefunden werden, die genetische Veranlagungen zu einer hohen Wollmengenleistung bei niedrigem Futteraufwand und einer für die Verarbeitung geeigneten Wollqualität haben.

HERDBUCHZUCHT

Der Begriff Herdbuchzucht kommt aus der Großviehzucht, wo sie noch heute einen hohen Stellenwert einnimmt. Sie ist die am besten kontrollierte Zuchtmethode, um erbefeste Stämme mit kontinuierlicher Leistung zu züchten und zu erhalten. Bei den Kaninchen sind Leistung und Schönheit (in dieser Reihenfolge) entscheidend. Die Leistungsanforderungen in der Herdbuchzucht sind ein wichtiger züchterischer Bestandteil, um die gefährdeten Rassen stabil zu halten.

4.1 Rassekurzbeschreibungen Kaninchen

Alaska

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.752 Rammler / 3.049 Häsinnen / 952 Züchter

Besonderheiten: mittelgroßes, frohwüchsiges Nutzkaninchen mit lackschwarzer Fellfarbe

Ursprüngliche

Farbenschläge: schwarz glänzend

Fell: dicht und fein begrannt

Normalgewicht bis: 4,0 kg

Normalgewicht von: 3,25 kg

Nutzung: Fleisch- und Fellgewinnung,

Typ: gedrungen, blockig und breit

Förderung: keine



Die Rasse ist eine deutsche Züchtung. Sie wurde 1907 in Gotha, Thüringen herausgezüchtet. Die Idee war es, mit dem Pelz der Rasse die Schwarzfüchse Alaskas zu imitieren. Daher wurde die Rasse nach dem schwarzen Alaskafuchs benannt.

Angora

Gefährdet

Bestand 2016:

219 Rammler / 339 Häsinnen / 148 Züchter

Besonderheiten: ausgesprochen gute Wollproduktion, frohwüchsig

Ursprüngliche

Farbenschläge: farbig, weiß

Fell: ausgesprochenes Langhaar, mindestens 3,5 cm lang, sehr dichtes Wollhaar

Normalgewicht bis: 5,25 kg

Normalgewicht von: 3,5 kg

Nutzung: Woll- und Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt, walzenförmig und bei genügender Breite und Tiefe des Rumpfes ausgeglichen

Förderung: keine



Diese Rasse gibt es schon sehr lange. Sie ist ebenfalls wie das Satin und das Rexkaninchen durch eine Mutation entstanden. In der Literatur wird sie erstmals im 18. Jahrhundert in England erwähnt. In diesem Zeitraum sollen auch erste Tiere nach Deutschland gekommen sein. Auf Grund der hohen Nutzleistung der Angorawolle, die ständig nachwächst und geschoren werden muss, wurde die Zucht auch teilweise staatlich gefördert. Die Angorawolle ist zehnmal so warm und viermal so leicht wie Schafwolle. Die Bestandsentwicklung der Angorakaninchen ist stark abhängig von der Nachfrage nach der Wolle. Die Angorakaninchenzucht in Deutschland bietet die Chance, diese hochwertigen Naturfasern nach den strengen Vorgaben des Deutschen Tierschutzgesetzes zu gewinnen.

Deutsche Großsilber

Gefährdet

Bestand 2016:

290 Rammler / 507 Häsinnen / 167 Züchter

Besonderheiten: Größe in Verbindung mit dem weiß gespitzten Grannenhaar, welches die Silberung hervorruft



Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, gelb, graubraun, havanna, schwarz

Fell: mittellang, ca. 3 cm

Normalgewicht bis: 5,25 kg

Normalgewicht von: 4,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: etwas gestreckt

Förderung: keine

Die Deutschen Großsilber sind zweifelsfrei eine deutsche Züchtung. Die Tiere wurden 1910 in Detmold erzüchtet. Man wollte ein großes Kaninchen mit Silberung erschaffen. Der erste Farbenschlag war der schwarze, der auch heute noch die meiste Verbreitung hat.

Deutsche Riesen

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.854 Rammler / 3.301 Häsinnen / 984 Züchter

Besonderheiten: wegen optimaler wirtschaftlicher Nutzbarkeit
sehr gute Verbreitung

Ursprüngliche

Farbenschläge: blaugrau, chinchillafarbig, dunkelgrau, eisengrau,
schwarz, weiß, wildfarben

Fell: sehr dicht gut begrannt, ca. 4 cm lang

Normalgewicht bis: 11,5 kg

Normalgewicht von: 7,0 kg

Nutzung: Fleisch- und Fellgewinnung

Typ: groß, gestreckt mit breitem und tiefem Rumpf

Förderung: keine



Die Riesenkaninchen stammen ursprünglich aus der belgischen Provinz Flandern. Die ersten Tiere gelangten Ende des 19. Jahrhunderts zu uns. Allerdings erreichten die Tiere damals ein Gewicht von ca. 4,0 bis 5,0 kg. Die deutschen Züchter entwickelten die Rasse hinsichtlich Größe, Gewicht und Körperlänge weiter, so dass die Tiere heute unser größtes Kaninchen mit einem Gewicht im Ideal über 7,0 kg sind.

Deutsche Riesenschecken

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

996 Rammler / 1.982 Häsinnen / 505 Züchter

Besonderheiten: wegen optimaler wirtschaftlicher Nutzbarkeit
sehr gute Verbreitung

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau-weiß, schwarz-weiß

Fell: mittellang, gleichmäßig begrannt, dichtes Unterwollhaar

Normalgewicht bis: 10,0 kg

Normalgewicht von: 6,0 kg

Nutzung: Fleisch- und Fellgewinnung

Typ: groß gestreckt, leicht walzenförmig

Förderung: keine



Die Rasse ist um 1900 im Rheinland aus dem Belgischen Landkaninchen entstanden. Die Tiere wurden zunächst Deutsches Landkaninchen genannt. Die Zeichnung ähnelte der heutigen Zeichnung. Allerdings waren die Tiere kleiner und es fehlten die Schnauzzeichnung (Schmetterling) und die Backenpunkte. Im folgenden Verlauf wurde mehr Wert auf die Kopfzeichnung gelegt und der Größenrahmen wurde durch das Einkreuzen von Riesen auf den heutigen Stand erweitert.

Deutsche Widder

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.274 Rammler / 2.068 Häsinnen / 739 Züchter

Besonderheiten: wegen optimaler wirtschaftlicher Nutzbarkeit
sehr gute Verbreitung

Ursprüngliche

Farbschläge: blau, blau-weiß, chinchillafarbig, dunkelgrau, eisengrau, eisengrau-weiß, hasenfarbig, schwarz, schwarz-weiß, weiß Blauaugen, weiß Rotaugen, wildfarben, wildfarben-weiß

Fell: Haarlänge ca. 4 cm, dichtes Unterwollhaar

Normalgewicht bis: 9,0 kg

Normalgewicht von: 5,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: gedrunken, breit, massig, jedoch nicht plump

Förderung: keine



Hauskaninchen mit einem oder zwei herabhängenden Ohren sind bereits seit mehreren Jahrhunderten bekannt. Das Auftreten von Hängeohren in der Domestikation ist auch bei anderen Tieren zu beobachten. Die ersten Widder kamen in der Zeit um 1870 nach Deutschland und wurden anfangs patagonisches oder andalusisches Kaninchen genannt. In Deutschland wurde vor allem Wert auf die Wirtschaftlichkeit gelegt und so der Deutsche Widder herausgezüchtet.

Englische Schecken

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

590 Rammler / 1.105 Häsinnen / 296

Züchter



Besonderheiten:	kleines Nutzkaninchen mit schöner Zeichnung, spalterbig
Ursprüngliche Farbschläge:	blau-weiß, schwarz-weiß
Fell:	nicht ganz mittellang, dicht und fein begrannt
Normalgewicht bis:	3,25 kg
Normalgewicht von:	2,5 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	leicht gestreckt mit feinen Gliedmaßen
Förderung:	keine

Bei frühen gescheckten Landkaninchen findet man mehr oder weniger vollkommene Merkmale der heutigen Punktschecken, die auch vor dem Import englischer Tiere einige Merkmale dieser Zeichnung gehabt haben. Die ersten Englischen Schecken wurden um 1900 aus England nach Gemünden am Main importiert. Die Tiere waren damals etwas größer und hatten deutlich größere Flecken.

Englische Widder

Stark gefährdet

Bestand 2016:

124 Rammler / 190 Häsinnen / 86 Züchter



Besonderheiten:	Ohrenspannweite von 55,0 – 60,0 cm
Ursprüngliche Farbschläge:	blau, blaugrau, dunkelgrau, eisengrau, gelb, schwarz, thüringerfarbig, weiß Rotaugen, wildfarben
Fell:	fein in der Begrannung und etwas kürzer
Normalgewicht bis:	5,25 kg
Normalgewicht von:	4,25 kg
Nutzung:	Fleischgewinnung
Typ:	schlank, feingliedrig, Widdertyp
Förderung:	keine

Die Herkunft von Widderkaninchen kann nicht restlos geklärt werden. In Deutschland und Frankreich konzentrierte man sich auf den Nutztyp (Deutsche Widder). In England wurde hingegen die Ohrenlänge in den Mittelpunkt der Zucht gerückt. In der Zeit von 1880 bis 1890 gelangten die Tiere nach Deutschland. Aus Gründen des Tierschutzes wurden die Ohrenbreite und Ohrenlänge im deutschen Standard deutlich verkürzt.

Großchinchilla

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

814 Rammler / 1.484 Häsinnen / 475 Züchter

Besonderheiten: sehr gutes Nutzkaninchen
mit schöner Schieferfarbe

Ursprüngliche
Farbenschläge: schiefer-graublau, flockig
schwarz schattiert

Fell: sehr dichtes Fellhaar, ca. 3 cm lang

Normalgewicht bis: 5,5 kg

Normalgewicht von: 4,5 kg

Nutzung: Fleisch- und Fellgewinnung

Typ: leicht gestreckt, dabei walzenförmig, vorn und
hinten gleich breit

Förderung: keine



Die ersten Großchinchilla sollen um 1920 von England nach Deutschland gekommen sein. Die Färbung entsteht durch eine Mutation der Wildfarbe, indem der Gelbfaktor verdrängt wird. Den Namen hat das Kaninchen von dem südamerikanischen Nagetier bekommen.

Hasenkaninchen

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.070 Rammler / 1.686 Häsinnen / 599 Züchter

Besonderheiten: mittelgroßes Kaninchen
mit sehr schlanker
Körperform und hoher
Stellung, dem Feldhasen
nachempfunden

Ursprüngliche

Farbenschläge: rotbraun

Fell: knapp mittellang mit reichlicher Begrannung

Normalgewicht bis: 4,25 kg

Normalgewicht von: 3,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: langgestreckt mit schnittig hoher Stellung

Förderung: keine



Die Hasenkaninchen sind in Belgien durch Auslese von Landkaninchen entstanden. Dort wurden sie um 1860 erstmalig erwähnt. Mit einer größeren Menge Schlachtkaninchen kamen auch Tiere nach England. Dort wurden die Tiere zu ihrer heutigen einzigartigen und eindrucksvollen Form gezüchtet. Um 1900 gelangten die ersten Tiere aus England nach Deutschland.

Havanna

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

977 Rammler / 1.644 Häsinnen / 577 Züchter

Besonderheiten: glänzend braune Farbe
und rotdurchleuchtende
Augen

Ursprüngliche

Farbschläge: dunkelbraun glänzend
Fell: dicht und feinbegrannt

Normalgewicht bis: 4,0 kg

Normalgewicht von: 3,25 kg

Nutzung: Fleisch- und Fellgewinnung

Typ: gedrungen, blockig und breit

Förderung: keine



Die Havannakaninchen wurden erstmalig 1899 in Utrecht in den Niederlanden gezeigt. Die Fellfärbung und die rotdurchleuchtenden Augen erregten viel Aufsehen. Nachdem die Tiere damals noch weiße Abzeichen hatten, wurde sowohl in den Niederlanden als auch in Frankreich an der Reinheit der Farbe gearbeitet. Aus beiden Ländern gelangten Tiere nach Deutschland.

Helle Großsilber

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

2.128 Rammler / 3.677 Häsinnen / 1.179 Züchter

Besonderheiten: sehr gutes Nutzkaninchen
mit schöner Silberfarbe

Ursprüngliche

Farbenschläge: bläulich weiß silberfarbig

Fell: sehr dichtes Fellhaar, ca. 3 cm lang

Normalgewicht bis: 5,5 kg

Normalgewicht von: 4,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: gedrungen, walzenförmig mit breiter Brust

Förderung: keine



Die Rasse stammt aus der Champagne in Frankreich. Von dort gelangten Tiere um 1911 nach Deutschland. Die Jungtiere sind anfänglich blauschwarz gefärbt. Durch Umhaarung erhalten die Tiere die hellgesilberte Deckfarbe mit schwarzem Stichhaar.

Hermelin

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.684 Rammler / 3.176 Häsinnen / 835 Züchter

Besonderheiten: Gut geeignet zur Zucht
und Haltung für Jugendliche
und Kinder



Ursprüngliche

Farbenschläge: weiß (Rotaugen und Blauaugen) mit gutem Glanz

Fell: kurz, dicht und weich

Normalgewicht bis: 1,35 kg

Normalgewicht von: 1,11 kg

Nutzung: Fleisch- und Fellgewinnung bei geringem
Raumbedarf

Typ: gedrungen, walzenförmig

Förderung: keine

Die Hermelinkaninchen waren jahrzehntelang die einzige Zwergrasse. Über die Entstehung gibt es mehrere Theorien, die sich nicht unbedingt ausschließen müssen. In England wurde die Rasse erstmalig 1884 gezeigt. In der Literatur wird auch dargestellt, dass diese Tiere von belgischen Kaninchen abstammen. Eine weitere Theorie geht von einer Erzüchtung im Erzgebirge in Deutschland aus.

Holländer

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

975 Rammler / 1.801 Häsinnen / 551 Züchter

Besonderheiten: kleines Nutzkaninchen
 mit schöner Zeichnung,
 spalterbig

Ursprüngliche

Farbschläge: blau-weiß, dunkelgrau-weiß, eisengrau-weiß,
 gelb-weiß, havannafarbig-weiß, schwarz-weiß,
 thüringerfarbig-weiß, wildfarben-weiß

Fell: nicht ganz mittellang, dichtes Unterwollhaar und
 gleichmäßige Begrannung

Normalgewicht bis: 3,25 kg

Normalgewicht von: 2,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: kurz, gedrungen

Förderung: keine



Die Zeichnung der Holländer findet man bereits seit Jahrhunderten auf Gemälden. Die Tiere stammen aus gescheckten Landkaninchen. In der Provinz Brabant gab es Tiere mit Stirnblasse, Halsring und weißen Läufen. Von dort kamen Tiere nach England wo sie zu ihrer heutigen Form herausgezüchtet wurden. Um 1880 kamen Tiere nach Deutschland.

Japaner

Gefährdet

Bestand 2016:

337 Rammler / 625 Häsinnen / 151 Züchter

Besonderheiten: mittelgroßes frohwüchsiges Nutzkaninchen durch besondere Farbbuntheit gekennzeichnet, spalterbig

Ursprüngliche

Farbenschläge: schwarz-gelb

Fell: mittellang, ca. 3 cm

Normalgewicht bis: 4,5 kg

Normalgewicht von: 3,75 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: walzenförmig, gedrungen

Förderung: keine



Über die Entstehung und Namensgebung liegen nur wenige Informationen vor. Die Zeichnung der Japaner ist schon lange bekannt. Sie wurde aber planmäßig zunächst nicht zu einer Rasse entwickelt. Die ersten Japaner Kaninchen wurden 1889 auf der Weltausstellung in Paris gezeigt. Danach gelangten sie unter anderem auch nach Deutschland.

Kleininchilla

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.054 Rammler / 1.831 Häsinnen / 606 Züchter

Besonderheiten: kleines frohwüchsiges
Nutzkaninchen

Ursprüngliche

Farbenschläge:

bläulich lichtiges aschgrau
mit kräftiger, flockiger Schattierung

Fell:

sehr dicht und gut begrannt, aber nicht zu lang

Normalgewicht bis:

3,25 kg

Normalgewicht von:

2,75 kg

Nutzung:

Fleisch- und Fellgewinnung

Typ:

gedrungen und breit

Förderung:

keine



Die ersten Kleininchilla sollen in der Zeit des Ersten Weltkriegs von Frankreich nach Deutschland gekommen sein. Die Färbung entsteht durch eine Mutation der Wildfarbe, indem der Gelbfaktor verdrängt wird. Den Namen hat das Kaninchen von dem südamerikanischen Nagetier bekommen.

Kleinsilber

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

3.576 Rammler / 6.014 Häsinnen / 1.936 Züchter

Besonderheiten: kleines frohwüchsiges
Nutzkaninchen mit
Silberung

Ursprüngliche

Farbenschläge:

Fell:

blau, gelb, graubraun, havannafarbig, schwarz
ca. 2, 5 cm lang mit dichtem Unterwollhaar und
gleichmäßiger Begrannung

Gewicht bis:

3,25 kg

Gewicht von:

2,0 kg

Nutzung:

Fleischgewinnung

Typ:

kurz gedrunge

Förderung:

keine



Die Silberung unserer Kaninchen wird schon frühzeitig beschrieben. Die ersten Tiere sollen aus dem asiatischen Raum über Portugal eingeführt worden sein. 1631 wurden die Silberkaninchen in der Literatur in England erstmalig erwähnt. Gesilberte Kaninchen wurden in ganz Europa gezüchtet, wobei sich speziell die englischen Züchter bei der qualitativen Entwicklung der Tiere große Verdienste erworben hatten. Ende des 19. Jahrhunderts gelangten Tiere aus englischer Zucht nach Deutschland, die unsere Kleinsilber nachhaltig verbesserten und so den Grundstein für die große Beliebtheit dieser Rasse legten.

Lohkaninchen

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

2.621 Rammler / 4.351 Häsinnen / 1.524 Züchter

Besonderheiten: kleines Nutzkaninchen
mit schöner Zeichnung

Ursprüngliche

Farbschläge: blau, havannafarbig,
schwarz

Fell: dichtes Unterwollhaar mit guter gleichmäßiger
aber nicht zu kurzer Begrannung

Normalgewicht bis: 3,25 kg

Normalgewicht von: 2,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: gedrungen und walzenförmig

Förderung: keine



Das Lohkaninchen wurde in England herausgezüchtet. Die Rasse geht auf eine Kreuzung von Silber- und Holländerkaninchen zurück. Um die Farbe zu verbessern, wurden später Hasenkaninchen eingekreuzt. Die Rasse kam 1886 nach Deutschland und wurde 1900 anerkannt.

Luxkaninchen

Stark gefährdet

Bestand 2016:

208 Rammler / 347 Häsinnen / 116 Züchter

Besonderheiten: kleines Nutzkaninchen
mit pastellfarbiger
Tönung



Ursprüngliche

Farbschläge:

lichtes Blau mit silbrigem Glanz und schwach
durchscheinender braunroter Tönung

Fell:

nicht ganz mittellang, mit dichtem Unterwollhaar
und feiner, gleichmäßiger Begrannung

Gewicht bis:

3,25 kg

Gewicht von:

2,0 kg

Nutzung:

Fleischgewinnung

Typ:

leicht gedrungen

Förderung:

keine

Diese Rasse ist 1920 in Düsseldorf entstanden und wurde wenig später anerkannt. Ursprünglich war der Gedanke, die Farbe eines Luchspelzes zu erreichen. Nach dem dies nicht gelang, kam es zu dieser Namensgebung. Die Rasse ist aus einer Kreuzung von Marburger Feh, Perlfeh und Lohkaninchen entstanden. Die Kaninchen haben am Rücken eine rein weiße Unterfarbe und eine fuchsig-rotbraune Zwischenfarbe.

Marburger Feh

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

931 Rammler / 1.518
Häsinnen / 560 Züchter

Besonderheiten:

kleines Nutzkaninchen
mit pastellfarbiger
Tönung



Ursprüngliche

Farbenschläge:

zart abgetöntes, liches Blau mit leicht bräunlichem Schleier

Fell:

sehr dicht und gleichmäßig fein begrannt

Normalgewicht bis:

3,25 kg

Normalgewicht von:

2,75 kg

Nutzung:

Fleisch- und Fellgewinnung

Typ:

etwas gedrungen

Förderung:

keine

Die Marburger Feh wurden ab 1912 in Marburg an der Lahn herausgezüchtet. Der Ursprung sollen Havanna und Grausilber gewesen sein. Die Tiere wurden nach einem sibirischen hellblaugrauen Eichhörnchen benannt, dessen Pelz hochgeschätzt und im Pelzhandel unter dem Namen Feh bekannt ist. In der Literatur wird aber auch von fehfarbigen Tieren in England, den Niederlanden und Frankreich berichtet.

Marderkaninchen

Extrem gefährdet

Bestand 2016:

117 Rammler / 213 Häsinnen / 57 Züchter

Besonderheiten: kleines Nutzkaninchen
mit schönen Abzeichen,
spalterbig



Ursprüngliche

Farbenschläge: braun

Fell: dicht, von feiner Struktur und gut begrannt

Normalgewicht bis: 3,25 kg

Normalgewicht von: 2,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gedrungen mit kurzen, mittelstarken Läufen

Förderung: keine

Die Marderkaninchen sind in Deutschland 1924 in der Nähe Hamburgs entstanden. Ziel war es, ein Opossum-Kaninchen zu züchten. Weil die Tiere am Rücken einen dunklen Streifen und helle Flanken zeigten, wurden sie Marderkaninchen genannt. Bei uns zeigen Baum- bzw. Steinmarder eine ähnliche Zeichnung. Da nur der braune Farbenschlag als ursprünglich angesehen wird, sind die Marderkaninchen die gefährdetste einheimische Kaninchenrasse.

Meißner Widder

Gefährdet

Bestand 2016:

232 Rammler / 378 Häsinnen / 136 Züchter

Besonderheiten: silberfarbiges
 Widderkaninchen

Ursprüngliche

Farbenschläge:

blau-silber, gelb-silber,
 graubraun-silber, havanna-silber, schwarz-silber
 dicht, von feiner Struktur und gut begrannt

Fell:

Normalgewicht bis:

5,5 kg

Normalgewicht von:

4,5 kg

Nutzung:

Fleischgewinnung

Typ:

leicht gestreckt, weniger gedrunen und massig als
 der Deutsche Widder

Förderung:

keine



Die Rasse ist nach ihrer Geburtsstadt Meißen benannt. Im Jahr 1900 wurde sie zum ersten Mal auf der Ausstellung gezeigt. Sie entstand aus einer Kreuzung von Französischen Widdern und Englischen Widdern mit Grausilberkaninchen. Es ist die einzige Rasse, die die Kombination von Hängeohren und weiß gespitztem Grannenhaar (Silberung) zeigt. Von den fünf zugelassenen Farbenschlägen hat der schwarz-gesilberte die größte Verbreitung.

Perlfeh

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

717 Rammler / 1.163 Häsinnen / 400 Züchter

Besonderheiten: kleines Nutzkanin-
chen mit intensiver
Begrannung

Ursprüngliche

Farbschläge: blau-wildfarbig

Fell: sehr dicht und gleichmäßig kräftig begrannt

Normalgewicht bis: 3,25 kg

Normalgewicht von: 2,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gedrunge

Förderung: keine



Das Perlfehkaninchen ist ein Kaninchen, das an mehreren Orten zeitgleich und unabhängig voneinander entstanden ist. Die Herauszüchtung fand in Düsseldorf, Augsburg und Pinneberg statt. Später verschmolzen die Tiere zur Rasse Perlfeh. Die Tiere haben eine Perlung, unter der man ein Zusammenspiel von grauen, graublauen und dunkelgespitzten Grannen versteht.

Rexkaninchen

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

2.733 Rammler / 4.614 Häsinnen / 1.714 Züchter

Besonderheiten: samtartiges Fellhaar

Ursprüngliche

Farbenschläge: Blau-Rexe, Castor-Rexe,
Chin-Rexe, Feh-Rexe,
Havanna-Rexe, Loh-Rexe, Lux-Rexe, Schwarz-
Rexe, Weiß-Rexe

Fell: weich, samtartig, 17-20 mm, sehr dicht

Normalgewicht bis: 4,5 kg

Normalgewicht von: 3,25 kg

Nutzung: Fleisch- und Fellgewinnung

Typ: leicht gedrungen

Förderung: keine



Die Rexkaninchen entstanden 1919 in Frankreich durch eine Mutation des Fellhaares. 1924 wurden die Tiere erstmals ausgestellt. Man war damals von den Tieren so begeistert, dass horrenden Preise gezahlt wurden. Man vermutete, dass diese kurzhaarigen Tiere die anderen Rassen verdrängen würden. Daher erhielt die Rasse von seinen Herauszüchtern den Namen Rex (lat. König). Die Tiere hatten ein samtbraunes Fell, das an den Pelz eines Bibers erinnerte. Sie wurden nach dessen lateinischen Namen Castor genannt. Der Castor-Rex ist heute noch der meist gezüchtete Farbenschlag

Rheinische Schecken

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

455 Rammler / 866 Häsinnen / 209 Züchter

Besonderheiten: mittelgroßes Nutzkanninchen mit farbigen Zeichnungsmerkmalen, spalterbig

Ursprüngliche

Farbenschläge: weiß, schwarz, gelb

Fell: mittellang, ca. 3 cm

Normalgewicht bis: 4,5 kg

Normalgewicht von: 3,75 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt, walzenförmig

Förderung: keine



Die Tiere wurden im Rheinland herausgezüchtet und 1905 zum ersten Mal ausgestellt. Der Ursprung der Tiere waren ein Japanerkaninchen und ein geschecktes Kaninchen. Zielsetzung war es, eine dreifarbige Scheckenrasse zu züchten. Nach anfänglich unterschiedlichen Zuchtrichtungen, die das Zeichnungsbild betrafen, konnte man sich auf das heutige Aussehen dieser Rasse einigen.

Rote Neuseeländer

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.972 Rammler / 3.369 Häsinnen / 1.118 Züchter

Besonderheiten: mittelgroßes, frohwüchsiges Nutzkaninchen mit roter Deckfarbe

Ursprüngliche

Farbschläge: rot

Fell: mittellang, ca. 3 cm, sehr dicht

Normalgewicht bis: 5,0 kg

Normalgewicht von: 4,0 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt, walzenförmig

Förderung: keine



Die Tiere sind nicht, wie der Name es vermuten lässt, in Neuseeland, sondern in Kalifornien um 1910 entstanden. Der Ursprung sollen Riesenkaninchen und Hasenkaninchen gewesen sein. Nachdem dieser Rasse hervorragende Masteigenschaften zugeschrieben worden sind, wurde sie in Europa eingeführt. Um 1930 gelangte sie auch nach Deutschland.

Russen

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

706 Rammler / 1.199 Häsinnen / 411 Züchter

Besonderheiten: kleines Nutzkaninchen
mit schöner Zeichnung

Ursprüngliche

Farbenschläge: schwarz-weiß

Fell: dicht, von feiner Struktur und gleichmäßig
begrannt

Normalgewicht bis: 3,0 kg

Normalgewicht von: 2,25 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gedrunge

Förderung: keine



Die Russenkaninchen gehören zu den ältesten Kaninchenrassen. Sie wurden bereits im ersten Kaninchenstandard um 1893 geführt. Über den Ursprung der Rasse ist wenig bekannt. Sie soll um 1850 in England und in Frankreich entstanden sein.

Thüringer

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

1.577 Rammler / 2.671 Häsinnen / 874 Züchter

Besonderheiten: mittelgroßes sehr froh-
wüchsiges Nutzkaninchen
mit brauner Fellfarbe und
rußfarbigen Abzeichen



Ursprüngliche

Farbenschläge: gelb-rötlichbraun mit rußartigem Schleier

Fell: mittellang, ca. 3 cm, sehr dicht

Normalgewicht bis: 4,25 kg

Normalgewicht von: 3,5 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: gedrunge, Brust und Hinterpartie sind breit

Förderung: keine

Die Rasse wurde in Waltherhausen in Thüringen aus Russen, Silberkaninchen und Belgischen Riesen herausgezüchtet. Ziel im Jahre 1895 war es eigentlich, ein großes Russenkaninchen und ein größeres Schwarzsilberkaninchen zu züchten. Nachdem beide Varianten von den Züchtern abgelehnt wurden, verfolgte man die Zucht eines zufällig gefallenem gemsfarbigen Tieres. Es wurde zunächst Chamois genannt. Bei der Anerkennung 1908 wurden sie in Thüringer umbenannt.

Wiener

Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet

Bestand 2016:

5.512 Rammler / 9.692 Häsinnen / 3.084 Züchter

Besonderheiten: mittelgroßes kräftiges
Nutzkaninchen

Ursprüngliche

Farbenschläge: blau, blaugrau, grau,
schwarz, weiß

Fell: mittellang, ca. 3 cm, im Unterwollhaar sehr dicht,
gut und gleichmäßig begrannt

Normalgewicht bis: 5,25 kg

Normalgewicht von: 4,0 kg

Nutzung: Fleischgewinnung

Typ: leicht gestreckt, walzenförmig

Förderung: keine



Von den Wiener Kaninchen haben die Blauen Wiener die größte Verbreitung. Kaninchen mit blaugrauer oder blauer Fellfärbung wurden schon frühzeitig erwähnt. Die Idee, diese Rasse mit blauer Fellfärbung zu züchten und zu etablieren, entstand allerdings erst Ende des 19. Jahrhunderts in Wien. 1895 wurde sie mit einem etwas höheren Gewicht als heute erstmals ausgestellt. 1902 kamen die ersten Tiere nach Deutschland. Es dauerte dann bis 1922, bis man sich auf einen Größenrahmen, der dem heutigen entspricht, einigen konnte.

4.2 Einstufung in die Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland

Die Einstufung in die Gefährdungskategorien erfolgt anhand der Gefährdungskennzahl (GK). Bei der Berechnung dieser Gefährdungskennzahl werden sowohl die Anzahl männlicher und weiblicher Zuchttiere, als auch die Anzahl der aktiven Züchter berücksichtigt. Durch die Gewichtung mit dem Faktor 2 soll der besonderen Wichtigkeit der Anzahl Züchter im Kleintierbereich Rechnung getragen werden.

$$GK = 2 \times NZ + \frac{Nm \times Nw}{Nm + Nw}$$

GK = Gefährdungskennzahl

NZ = Anzahl Züchter

Nm = Anzahl männliche Tiere

Nw = Anzahl weiblicher Tiere

Die Gefährdungskategorien sind folgende:

I	Extrem gefährdet	GK < 200
II	Stark gefährdet	200 < GK < 400
III	Gefährdet	400 < GK < 600
IV	Beobachtung, zurzeit nicht gefährdet	GK > 600

Die Einstufung erfolgte auf Basis der Bestandszahlen von 2016. Im Vergleich zu der in der vorherigen Ausgabe dieser Broschüre veröffentlichten Liste gab es eine wichtige Änderung bezüglich der berücksichtigten Farbenschläge. Wurden bei der vorausgegangenen Liste noch alle Farbenschläge eingerechnet, so beschränkt man sich nun auf die ursprünglichen (vor 1949 in Deutschland gezüchteten) Farbenschläge.

Tabelle 5:

Liste alter einheimischer Kaninchenrassen in Deutschland

(erstellt anhand der Bestandszahlen von 2016)

Kategorie I – Extrem gefährdet

- Marderkaninchen

Kategorie II – Stark gefährdet

- Englische Widder*
- Luxkaninchen

Kategorie III – Gefährdet

- Angora
- Deutsche Großsilber
- Japaner
- Meißner Widder

Kategorie IV – Beobachtung, zur Zeit nicht gefährdet

- Alaska
 - Deutsche Riesen
 - Deutsche Riesenschecken
 - Deutsche Widder
 - Englische Schecken
 - Großchinchilla
 - Hasenkaninchen
 - Havanna
 - Helle Großsilber
 - Hermelin
 - Holländer
 - Kleinchinchilla
 - Kleinsilber
 - Lohkaninchen
 - Marburger Feh
 - Perlfeh
 - Rexkaninchen
 - Rheinische Schecken
 - Rote Neuseeländer
 - Russen
 - Thüringer
 - Wiener
-

*gemäß deutschem Zuchtstandard

Kapitel 5

Literatur

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: Tiergenetische Ressourcen in Deutschland – Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland, 2008.

FAO: Globaler Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen und Erklärung von Interlaken, 2008.

FAO: Weltzustandsbericht über Tiergenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft –Kurzfassung–, 2008.

Gravert, H.O.: Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren. DGfZ-Schriftenreihe, Heft 14, 1999.

Secretariat of the Conference of Parties: The Convention on Biological Diversity, 1992

Simon, D.L. and D. Buchenauer: Genetic Diversity of European Livestock Breeds. EAAP-Publ. No. 66, 1993.

Tierzuchtgesetz von 2006: http://www.bmelv.de/cln_118/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Tier/Tierhaltung/RechtlicheGrundlagen.html?nn=374454#doc377356bodyText1

Zentrale Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland:
<http://tgrdeu.genres.de/>

Auswahl Rassebeschreibung tierartübergreifend:

→ http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_gef%C3%A4hrdeter_Nutztierrassen

Auswahl Rassebeschreibungen Pferd:

→ <http://www.lfl.bayern.de/itz/uebergreifend/11492/>

→ <http://www.pferd-aktuell.de/servlet/XView?page=0&id=536>

→ <http://www.welt-der-pferde.de/rassen/>

→ <http://www.ig-duelmener.de/index.php?xml=Zuchtziel>

→ <http://www.pferde-sachsen-thueringen.de/verband/rassen/schweres-warmblut.html>

Auswahl Rassebeschreibungen Rinder:

→ <http://www.lfl.bayern.de/itz/rind/11420/>

→ <http://fleischrinderzucht.de/rassen.php?PHPSESSID=40381ee4d7bd81f69fd67ba7a2464232>

→ <http://www.bdf-web.de/zuchtziele.html>

→ <http://www.aid.de/landwirtschaft/rinder.php>

→ <http://www.glanrind.de/glanrind/beschreibung.html>

Auswahl Rassebeschreibungen Schwein:

→ <http://www.schweinefreunde.de/schweine-rassen.htm>

Auswahl Rassebeschreibungen Schaf / Ziege:

→ <http://www.aid.de/landwirtschaft/schafe.php>

→ <http://www.alpinetgheep.com/30-0-Rasseneinteilung-in-Deutschland.html>

→ <http://www.lfl.bayern.de/itz/uebergreifend/11491/>

→ <http://www.schafzucht-mv.de/index.php?id=28>

→ <http://www.ziegen-treff.de/ziegen-infos/rassen/>

Auswahl Rassebeschreibungen Geflügel:

→ <https://www.bdrdg.de/rassetafeln>

→ <http://www.g-e-h.de/geh/index.php/rassebeschreibungen>

→ <http://www.leinegans.de/index.php/rasse>

Anhang 1

Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen

Pferd	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Aegidienberger	10	38	32	NG
Alt-Württemberger	6	43	21	ERH
Deutsches Classic Pony	51	314	175	NG
Deutsches Part-Bred Shetland Pony	105	683	364	NG
Deutsches Reitpony	703	4.872	2.457	NG
Rassegruppe Deutsche Reitpferde	2.678	51.287	10.180	NG
<i>dav. Deutsches Pferd</i>	241	796		
<i>dav. Deutsches Sportpferd*</i>	497	9.048		
<i>dav. Hannoveraner Warmblut</i>	618	15.849		
<i>dav. Holsteiner Warmblut</i>	214	5.767		
<i>dav. Internationales Oldenburger Springpferd</i>	243	2.834		
<i>dav. Mecklenburger Warmblut</i>	83	827		
<i>dav. Oldenburger Warmblut</i>	380	6.945		

Pferd	männlich	weiblich	NE	Einstufung
<i>dav. Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung</i>	132	2.573		
<i>Rheinisches Reitpferd</i>	16	911		
<i>Westfälisches Reitpferd</i>	254	5.737		
Dülmener	12	33	35	ERH
Edelbluthaflinger	82	1.455	311	NG
Europäisches Appaloosa-Pony	4	16	13	NG
Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs	2	7	6	NG
Kleines Deutsches Pony	6	52	22	NG
Kleines Deutsches Reitpferd	25	142	85	NG
Leonharder	2	52	8	NG
Leutstettener	2	18	7	PERH
Lewitzer	70	253	219	NG
Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut	28	168	96	BEO
Pfalz Ardenner Kaltblut	3	22	11	PERH
Rheinisch Deutsche Kaltblüter**	142	1.165	506	BEO
Rottaler	11	26	31	PERH
Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut	56	913	211	BEO
Schleswiger Kaltblut	24	164	84	ERH
Schwarzwälder Kaltblut	75	941	278	BEO

Pferd	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Senner	6	19	18	PERH
Süddeutsches Kaltblut	142	1.865	528	BEO
Traber	171	387	474	NG
Vollblut	108	1.643	405	NG

Rind	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Angler	84	13.327	334	BEO
Ansbach-Triesdorfer	7	82	26	PERH
Braunvieh	670	139.041	2.667	NG
Braunvieh alter Zuchtrichtung	25	639	96	ERH
Deutsch Angus	448	9.382	1.710	NG
Deutsche Holstein Rotbunt	606	163.568	2.415	NG
Deutsche Holstein Schwarzbunt	5.205	1.743.492	20.758	NG
Deutsches Schwarz- buntes Niederungs- rind	16	2.781	64	ERH
Deutsches Shorthorn	15	180	55	ERH
Doppelnutzung Rotbunt	29	4.201	115	ERH
Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)	3.294	756.523	13.119	NG
Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)	42	2.477	165	ERH
Glanrind	103	928	371	BEO
Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)	65	2.404	253	BEO
Limpurger	36	544	135	ERH
Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung)	25	292	92	ERH
Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)	63	1.508	242	BEO
Rotes Höhenvieh	166	1.757	607	BEO
Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung	11	131	41	ERH

Rind	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Uckermärker	128	4.078	496	NG
Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)	90	7.673	356	BEO

Tierart: Schwein	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Bunte Bentheimer	96	424	313	BEO
Deutsche Landrasse	181	7.347	707	BEO
Deutsches Edelschwein	144	4.407	558	BEO
Rassegruppe Sattelschweine	136	679	453	BEO
<i>dav. Angler Sattelschwein</i>	22	87		
<i>dav. Deutsches Sattelschwein</i>	61	236		
<i>dav. Rotbuntes Husu- mer Schwein</i>	33	61		
<i>dav. Schwäbisch Hälli- sches Schwein</i>	20	295		
Leicoma	4	25	14	ERH

Schaf	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Alpines Steinschaf	85	856	309	BEO
Bentheimer Landschaf	155	3.254	592	BEO
Braunes Bergschaf	62	1.217	236	BEO
Brillenschaf	43	764	163	ERH
Coburger Fuchsschaf	244	4.311	924	BEO
Graue Gehörnte Heidschnucke	220	4.766	841	BEO
Krainer Steinschaf	90	726	320	BEO
Leineschaf (inkl. Ursprünglichen Typs)	142	3.487	546	BEO
Merinofleischschaf	130	8.105	512	BEO
Merinolandschaf	536	15.093	2.070	NG
Merinolangwollschaf	86	4.432	337	BEO
Ostfriesisches Milchscharf	211	3.214	792	BEO
Rauhwolliges Pommer-sches Landschaf	222	3.870	840	BEO
Rhönschaf	221	4.782	845	BEO
Schwarzes Bergschaf	13	158	48	ERH
Schwarzköpfiges Fleischschaf	348	8.442	1.337	NG
Skudde	205	2.246	751	BEO
Waldschaf	78	1.359	295	BEO
Weißer Gehörnte Heidschnucke	88	1.714	335	BEO
Weißer Hornlose Heidschnucke	138	3.428	531	BEO
Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes Bergschaf)	97	1.922	369	BEO
Weißköpfiges Fleischschaf	107	1.627	402	BEO

Ziege	männlich	weiblich	NE	Einstufung
Bunte Deutsche Edelziege (inkl. Braune Harzer Ziege)	214	4.685	819	BEO
Thüringer Wald Ziege	175	1.692	634	BEO
Weißer Deutsche Edelziege	157	3.510	601	BEO

* umfasst die früheren Subpopulationen Bayerisches Warmblut, Brandenburger Warmblut, Sachsen-Anhaltiner Warmblut, Sächsisches Warmblut, Thüringer Warmblut, Württemberger Warmblut und Zweibrücker Warmblut

** enthält auch die früheren Subpopulationen Altmärkisches Kaltblut, Mecklenburger Kaltblut und Sächsisch-Thüringisches Kaltblut

Impressum

Herausgeberin

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Präsident: Dr. Hanns-Christoph Eiden
Deichmanns Aue 29
53179 Bonn
Telefon: +49 (0)228 6845-0
Internet: www.ble.de

Bilder

(Rasse, Bildquelle;) Ostfriesische Möwe, BLE; Alt-Württemberger, Stephan Kube; Deutsches Reitpferd, Hengst Londonderry v. Lauries Crusador, FN Verlag; Deutsches Reitpony, Angelika Schmelzer; Dülmener, Angelika Schmelzer; Leutstettener, GEH, Antje Feldmann; Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut, Fotojob.com; Pfalz Ardenner Kaltblut, Angelika Schmelzer; Rheinisch Deutsche Kaltblüter, BLE; Rottaler, Beate Milerski, GEH; Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut, Brit Placzek; Schleswiger Kaltblut, Laura Heide; Schwarzwälder Kaltblut, Angelika Schmelzer; Senner, Stute Francis v. Rio Grande, Karl-Ludwig Lackner; Süddeutsches Kaltblut, Angelika Schmelzer; Traber, Heiko Lingk; Vollblut, Marc Ruehl; Angler, Claus-Peter Tordsen; Ansbach Triesdorfer, GEH, Antje Feldmann; Braunvieh, Dr. Elisabeth Roesicke; Braunvieh alter Zuchttrichtung, Dr. Elisabeth Roesicke; Deutsch Angus, BLE, Peter Meyer; Deutsche Holstein Schwarzbunt, Dr. Elisabeth Roesicke; Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind, Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH; Deutsches Shorthorn, Jürgen Beisiegel; Doppelnutzung Rotbunt, GEH, Christel Simantke; Fleckvieh, Dr. Elisabeth Roesicke; Gelbvieh, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft; Glanrind, Dr. Elisabeth Roesicke; Hinterwälder, BLE, Frank Gärtner; Limpurger, Dieter Kraft; Murnau-Werdenfelser, GEH, Christel Simantke; Pinzgauer, Dr. Elisabeth Roesicke; Rotes Höhenvieh, BLE; Rotvieh alter Angler Zuchttrichtung, Claus-Peter Tordsen; Uckermärker, Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH; Vorderwälder, BLE, Frank Gärtner; Bunte Bentheimer, BLE; Deutsche Landrasse, SZV Baden-Württemberg; Deutsches Edelschwein, SZV Baden-Württemberg; Leicoma, SZV Baden-Württemberg; Angler Sattelschwein, Heyka Glissmann; Alpines Steinschaf, Natalie Ketterle; Bentheimer Landschaf, BLE, Elisabeth Steinke; Braunes Bergschaf, Dr. Elisabeth Roesicke; Brillenschaf, Max Wagenpfeil; Coburger Fuchsschaf, BLE; Graue Gehörnte Heidschnucke, Dr. Klaus Dittrich; Krainer Steinschaf, GEH, Beate Milerski; Leineschaf, GEH, Antje Feldmann; Merinofleischschaf, GEH, Beate Milerski; Merinolandschaf, Dr. Elisabeth Roesicke; Merinolangwollschaf, Dr. Christian Mendel; Ostfriesisches Milchschaft, Landesschafzuchtverband Niedersachsen e.V., Klaus Gerdes; Rauhwolliges Pommersches Landschaf, BLE; Rhönschaf, BLE, Dominik Menzler; Schwarzes Bergschaf, Dr. Christian Mendel; Schwarzköpfiges Fleischschaf, BLE, Elisabeth Steinke; Skudde, BLE, Dominik Menzler; Waldschaf, GEH, Antje Feldmann; Weiße Gehörnte Heidschnucke, BLE, Frank Gärtner; Weiße Hornlose Heidschnucke, BLE, Dominik Menzler; Weißes Bergschaf, Dr. Elisabeth Roesicke; Weißköpfiges Fleischschaf, Landesschafzucht-

verband Weser-Ems, Michael Gertenbach; Bunte Deutsche Edelziege, BLE, Thomas Stephan; Thüringer Wald Ziege, BLE, Frank Gärtner; Weiße Deutsche Edelziege, BLE; Geflügel, BDRG; Bayerische Landgänse, GEH, Dr. Jennifer Stiebich; Geflügel, BDRG; Leinegänse, GEH, Beate Milerski; Geflügel, BDRG; Tauben, Jean-Louis Frindel; Kaninchen, ZDRK

Layout

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung
Referat 422 – Medienkonzeption und -gestaltung

Druck

BMEL

- Einheimische Nutztierassen in Deutschland und
- Rote Liste gefährdeter Nutztierassen 2017